g, 24. April 1923 • 52. Jahrgang

Abend-Ausgabe

Einzelnummer 150 M.

Berliner Tageblatt

r. 192 (Ausgabe für Berlin)

und Handels-Zeitung

Chef-Redakteur Theodor Wolff in Berlin.
Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.

e internationale Erörterung der Rede Curzons.

Offensive der Pariser Nationalisten gen einen vernünftigen Ausgleich.

nd Vermutungen und Befürchtungen. — Le Trocquer, der „unverwüstliche Optimist".

Telegramm unseres Korrespondenten.)

L Paris, 24. April.

Quai d'Orsay glaubt man nicht, daß ein deutsches ot unmittelbar bevorstehe. Es werde noch einige gehen, bis die „Vernunft" über den Widerstand der deutschen listen" gesiegt habe. Wahrscheinlich werde erst eine neue ftliche Katastrophe eintreten müssen, um das Reich zum n zu bringen! Der Kanzler Cuno sei „nicht der richtige für Verhandlungen und müsse erst durch einen anderen ersetzt werden, der sich nicht durch die Methode siven Widerstandes „kompromittiert" (!) habe. So erwenigstens das „Cablogramme", das diese Infor- in der Abwesenheit Poincarés erhalten hat. Indessen sind e Pariser Zeitungen mit Kombinationen über ein deutsches ausgefüllt, das sogar nach einigen Blättern bereits inner- Stunden (!) erfolgen soll. Ueber die Form dieses Vorbesteht noch keine Gewißheit. Drei Methoden werden (auf von Berliner Pressestimmen! D. Red.) aufgezählt: eine s Kanzlers, eine offizielle Ankündigung durch das amtliche phenbureau, eine schriftliche oder persönliche Mitteilung an die Regierung mit der Bitte, den deutschen Vorschlag der Gesamt- Alliierten zur Kenntnis zu bringen. Von dem Inhalt des angebots wird nur wenig gesagt; im allgemeinen besteht die g, daß es sich um die Erneuerung und vielleicht eise Erweiterung der Januarvorschläge handrd, die nun einmal als das „Projekt Bergmann" bezeichnet obwohl sie, wie in Deutschland bekannt ist, ein Projekt der Regierung gewesen sind, an dem Bergmann nur zum gearbeitet hat. Ob diese Mitteilungen zutreffend sind, läßt hier aus nicht beurteilen. Es muß darauf hingewiesen werden, Satz der Rede Poincarés in Bar-le-duc von den nationalisteilungen dazu ausgenützt wird, ein etwaiges Angebot schon llig zu machen, ehe es noch erfolgt ist. Poincaré klärt, daß seine Politik das Ziel habe, von Deutschland die Wiedergutmachung „ohne irgendwelche Verung" zu erlangen, und diese Wendung wird, wie zu erwar, als eine halbe Antwort an Lord Curzon gt. Wie der Führer der Radikalen, Herriot, die Worte der vor kurzem die „feierliche Erklärung" des Ministerten, jeden an die Gesamtheit der Verbündeerichteten Vorschlag genau zu prüfen, als wichtigen Punkt nach vorwärts bezeichnete, ist heute noch zu erkennen. Herriot dürfte etwas enttäuscht sein; n beginnt Pertinax im „Echo de Paris" bereits Kampf gegen jede Vermittlungsbemühung. Die Franzosen nen (nach der Meinung von Pertinax) alle Nachrichten und dieser Art, die aus Deutschland herüberklingen, mit vollner Gleichgültigkeit. (??) Die Informationen über derartige n der deutschen Regierung interessierten nur in einer Be: Sie beweisen, daß die Sanktionen das Reich getroffen und daß Deutschland wanke. (!) Dr. Stresemann rede als Führer des Reiches; die Männer der Regierung merkten, nen die Macht aus den Händen gleite, weil das deutsche Volk ockade müde sei (!). Für Pertinax besteht nur noch eine einfahr: „Frankreich könnte nicht das richtige Bewußtsein der haben, über die es in dieser Stunde verfügt, und sich um die und Taten des Gegners mehr kümmern, als es nötig ist." ese „Gefahr" zu verhüten, vergleicht Pertinax die Lage im aber 1918 mit der Situation von heute. Bis zur letzten e hielten die Deutschen die Fiktion aufrecht, daß sie den Sieg en könnten, und als dann im Oktober der Zusammenbruch e, war Frankreich zu nachsichtig, weil es sich hatte täuschen (!). Selbst die Führer der verbündeten Armeen en, daß der Kampf noch viele Mo- weitergehen könnte. Dieser Irrtum dürfte pril 1923 nicht wieder begangen werden. Pertinax schreibt: dürfen uns nicht durch den Schein des deutschen Widerstandes man sich aber doch mit mehr denn 100 000 bis an die Zähne neten Soldaten, Maschinengewehren und Tanks erwehren zu glaubt! Die Red.) verblenden lassen, und dürfen auch zugestehen, daß Lord Curzon den Vermittler e, wie Wilson es 1918 tat. Will Deutschland verhandeln — nicht? Aber unter der Voraussetzung, daß wir bis er Bezahlung unserer Forderungen in Westn bleiben, daß unsere Forderung nicht verert wird, und daß vor dem Beginn jeder Verlung der passive Widerstand aufhört (der doch — en vorhergehenden Satz desselben Artikelschreibers — nur ein n" ist!! Die Red.)." Pertinax, der als Wortführer der emen Richtung zitiert ist, verlangt also dem Sinne nach eine kommene Unterwerfung Deutschlands und eine Ausng der Besetzung in alle Ewigkeit. **Es muß davor rnt werden, daß Deutschland sich durch diese Forden verblüffen läßt.** Pertinax weiß ganz genau, nicht bloß die englische, sondern auch die belne Auffassung dieser Herrschergelüste zurückt, und daß sogar die französischen Sachverdigen schon dabei sind, Vorschläge ganz anderer auszuarbeiten. Aber es gilt im Interesse der zösischen Politik, vor der letzten Konferenz Brüssel noch einmal die Forderungen Frankhs aufs stärkste zu betonen, um auf diese Art der einmal einen „Druck der öffentlichen nung" zu konstruieren, wie ihn Poincaré noch jeder Verhandlung mit den Verbündeten herellen wußte.

Diesem Zwecke dienen auch die Glückwunschadressen, die aus der Sitzung der Generalräteversammlung an die Regierung gelangten, obwohl der Minister des Innern alle politischen Kundgebungen dieser Art untersagt hat. Da jeder französische Minister und Unterstaatssekretär gleich seinem Chef Poincaré dem Generalrat seines Departements angehört, und da alle in den verschiedenen Gegenden Frankreichs die gleiche Rede gehalten und die gleichen „Resultate" der Ruhraktion aufgezählt haben, ist es nicht wunderbar, daß als erster Erfolg der Beratungen an vielen Stellen zunächst die traditionellen Glückwunschtelegramme verfaßt worden sind. Diese Demonstration hat politisch nicht viel mehr Bedeutung, als wenn die bei einem Male versammelten Familienmitglieder dem Chef des Hauses eine von allen Anwesenden unterzeichnete Ansichtskarte schicken. Die Generalräte, die nicht für die Ruhraktion begeistert sind, werden erst morgen bekannt werden — aber nicht durch die Regierungspresse. Im übrigen hält es auch eine Zeitung der Regierung für notwendig, gegen den allzu lauten Optimismus des Ministers Trocquer sanft zu protestieren. Das „Journal", das sich über die „ausgezeichneten Erklärungen Poincarés" freut, spricht die Ansicht aus, daß Le Trocquer in seinem „unverwüstlichen Optimismus" etwas zu weit gegangen sei. Er habe gesagt: „Die Bastille ist gewonnen; und diese Behauptung trifft zu, wenn sie richtig verstanden wäre. Die Deutschen seien „abgewürgt", aber das wolle leider noch nicht sagen, daß es leicht sein würde, die Früchte dieses Sieges zu ernten. Der letzte Satz zeigt, was die übermütige Siegesbegeisterung zu bedeuten hat. Die französische Regierung verbirgt dem Lande die Wahrheit, und die französische Presse, von wenigen Ausnahmen abgesehen, hilft ihr bei dieser gefährlichen Bemühung. Bis heute ist der Bericht der englischen Arbeiterabgeordneten über die Situation im Ruhrgebiet in Frankreich noch nicht einmal im Auszug bekannt geworden. Kein Franzose weiß, wie scharf die Ruhrpolitik Poincarés in diesem unparteiischen Schriftstück verurteilt wird. Erst durch einen persönlichen Konflikt des Vertreters des „Echo de Paris" in Kopenhagen wird heute bekannt, daß die größte Zeitung Dänemarks, „Politiken", einen heftigen Kampf gegen die Ruhrpolitik Frankreichs führt. Das alles wird in Frankreich verschwiegen oder verfälscht. Aber es gibt französische Politiker, die Bescheid wissen und dafür sorgen werden, daß die Wahrheit zu ihrem Rechte kommt. Deutschland soll sich weder durch optimistische Hoffnungen, noch durch pessimistische Befürchtungen verwirren lassen, sondern nach seinem eigenen Ermessen entscheiden, was jetzt die Stunde verlangt. Seine Kraft ist unangezweifelbar, und es kann ohne Beschämung seine Bereitschaft zu Verhandlungen zeigen, falls ihm die volle Gleichberechtigung zugesichert wird. Aber es kann ebenso, wenn es dazu gezwungen wird, noch weiter Widerstand leisten, ohne vor den Drohungen Frankreichs zu zittern. Denn der hilflose Kampf um die Zechen der Ruhr kostet Frankreich mehr, als Deutschland heute noch zu verlieren hat, nicht bloß an materiellem Besitz und wirtschaftlichen Hoffnungen, sondern auch an Ansehen vor der Welt.

Industrievertreter beim Reichskanzler.

Die Beratungen über Curzons Rede.

Die Besprechungen innerhalb der Reichsregierung über die Schritte, die auf Grund der Curzon-Rede unternommen werden sollen, sind nunmehr im Gange. Irgend welche Beschlüsse sind bisher noch nicht gefaßt worden, und vor Ende dieser Woche dürfte auch kaum ein positives Resultat zu erwarten sein. Die Reichsregierung wird sich, wie wir schon mitteilten, vor ihrer endgültigen Beschlußfassung mit den deutschen **Wirtschaftskreisen** sowie auch mit den Parteiführern in Verbindung setzen. Heute vormittag empfing der Kanzler bereits die Vertreter des Reichsverbandes der deutschen Industrie. Bei der Beurteilung der gegenwärtigen Lage hebt man in industriellen Kreisen hervor, daß die deutsche Industrie bei dem Januarangebot der Reichsregierung sich zur Durchführung jenes Vorschlages zusammen mit allen übrigen deutschen Wirtschaftskreisen vollkommen zur Verfügung gestellt hat. Sollte der Kanzler im Verlauf der heutigen Besprechung (die bei Schluß der Redaktion noch im Gange ist) an die Industrievertreter die Frage richten, ob die deutsche Industrie bereit sei, auch für die Garantierung eines neuen Angebotes, das vielleicht den damaligen Vorschlag zum Ausgangspunkt haben könnte, Sorge zu tragen, so würden, erklärt man in industriellen Kreisen weiter, die Industriellen nicht zögern, ihre Bereitwilligkeit zur Garantierung auch des neuen Vorschlages in engerem oder weiterem Rahmen zuzusagen. Das Präsidium des Reichsverbandes der deutschen Industrie hält morgen eine Sitzung ab, in der man sich mit der Haltung der Industrie zu einem etwaigen neuen deutschen Vorschlag an die Alliierten beschäftigen wird. Es sei in diesem Zusammenhange erwähnt, daß ein in allen Einzelheiten ausgearbeiteter Plan der deutschen Wirtschaftskreise über die technische Durchführung der Garantie bereits vorliegt.

Die **politischen Parteien** werden im Laufe des heutigen Tages zu Fraktionssitzungen zusammentreten, um sich mit der gegenwärtigen Lage zu beschäftigen. Die Funktionäre der Sozialdemokratie hielten gestern abend eine Sitzung ab, in der Hermann Müller einen ausführlichen Bericht über die Lage gab. Diese Aussprache soll heute abend fortgesetzt werden. Die Reichsregierung wird mit den Parteien, wahrscheinlich im Laufe des morgigen Tages, in Besprechungen eintreten, um dadurch insbesondere die parlamentarische Basis für ihre weiteren Schritte vorzubereiten.

(Siehe auch Seite 2.)

Kein Boden für eine rheinische Republik.

Das Fiasko des Separatismus. — Die rheinische Bevölkerung geschlossen gegen Dorten und Smeets.

Von unserem Korrespondenten

Dr. Alfred Krüger.

≋ **Köln,** im April.

Die Massenausweisungen der deutschen Beamten und Eisenbahner, die heute die Ziffer von nahezu 30 000 erreicht haben, die Berufung des Sonderbündlers Dorten nach Paris und die Aufhebung des Reichskommissariats in Koblenz sind die hervorstechendsten Merkmale der systematischen französischen Rheinlandpolitik, dessen Endziel die Errichtung der rheinischen Republik unter französischem Protektorat ist. Daß diese Pläne keine vage Spekulation sind, sondern in Pariser politischen Kreisen ernsthaft erwogen werden, beweisen die von uns vor einigen Tagen veröffentlichten Auslassungen der „Ere Nouvelle", die die letzten Maßnahmen der Besatzungsmächte Frankreich und Belgien als „Vorboten einer noch umfassenderen Operation, nämlich der Schaffung einer rheinischen Republik" bezeichnete. Dies klingt im ersten Augenblick überraschend, da gerade in der jetzigen Situation nicht die geringsten politischen und vor allem psychologischen Voraussetzungen, wenn man von der rein militaristischen Knebelung absieht, vorliegen, die eine solche Aktion rechtfertigen könnten. Die Aussichten der Separatisten sind mit dem Ruhreinfall auf den Nullpunkt gesunken. Im Hinblick auf den engen Zusammenhang zwischen den separatistischen Plänen der Pariser Machthaber und den Zielen der Dorten und Genossen erscheint es angebracht, die Entwickelungslinien der rheinischen republikanischen Bewegung kurz zu skizzieren.

Als in dem Wirbel der Novemberrevolution zum ersten Male der Ruf nach der Gründung einer rheinischen Republik erscholl, waren von diesem Wunsche die breitesten Volksschichten der Rheinlande in spontaner Aufwallung erfüllt, weil man darin den einzigen Weg erblickte, sich die drohende Schreckensherrschaft der Spartacisten vom Leibe zu halten. Vielleicht hoffte man auch, durch die Errichtung eines rheinischen Staates die Härten des Friedensvertrages zu mildern. Den stärksten Stützpunkt hatte die Bewegung bekanntlich in den klerikalen Kreisen, die durch die kirchenfeindliche Politik Adolf Hoffmanns auf das höchste erbittert waren. Zwar wurde in jenen Tagen auf einer stark besuchten Tagung der rheinischen Zentrumspartei in Köln, bei der der Abgeordnete Trimborn das Referat hielt, eine Entschließung im Sinne der rheinischen Republik angenommen, aber durch die Absage des westfälischen Zentrums erlitt die Bewegung eine empfindliche Schwächung, die sich um so fühlbarer auswirkte, als innerhalb der rheinischen Zentrumsgruppe selbst starke Gegenströmungen lebendig waren. Es muß aber immer wieder betont werden, und dies kann nicht deutlich genug unterstrichen werden, daß auch damals, im Gegensatz zu den heutigen Sonderbündlern, niemals die Absicht bestand, die Rheinlande vom Deutschen Reich loszulösen, sondern daß sie auch als Republik ein Teil des reichsdeutschen Staatsgebildes bleiben sollten.

Nach der Einberufung der Nationalversammlung und der zunehmenden Konsolidierung der innerpolitischen Verhältnisse flaute die Bewegung stark ab und wurde durch das kluge Verhalten des Kölner Oberbürgermeisters Dr. Adenauer in verfassungsmäßige Bahnen geleitet. Die eigentliche Triebkraft verlor der Separatismus indessen erst durch das Eingreifen der französischen Politiker, die sich bisher abwartend gezeigt hatten, und das Auftreten von Dorten und Smeets, die sich sehr rasch als gekaufte Handlanger der Franzosen demaskierten. Der Dorten-Putsch in Wiesbaden verpuffte kläglich. Es kam zu der bekannten Entschließung in Königswinter, in der die großen politischen Parteien der Rheinlande sich gegen jede Volksabstimmung nach dem Paragraphen 18 der Reichsverfassung während der Dauer der Besetzung aussprachen. Selbst die Christliche Volkspartei, die von der Zentrumspartei getrennt marschierte und föderalistische Tendenzen verfocht, trat den Beschlüssen von Königswinter bei. Die Getreuen um Dorten schmolzen immer rascher zusammen. Selbst dieser klägliche Rest war noch in Gruppen und Grüppchen zersplittert, die in Aachen, Trier, Mainz, Wiesbaden und Coblenz Bureaus unterhalten. Die Hauptgruppe, die sich um Dorten geschart und in Wiesbaden ihr Hauptquartier aufgeschlagen hat, heißt Rheinische Volksvereinigung, die andere unter der Führung Smeets mit dem Hauptsitz Köln nennt sich Rheinische republikanische Volkspartei. Obwohl beide Parteien vollkommen getrennte Organisationen sind, laufen doch ihre Tendenzen durchaus parallel. Beide Führer propagieren in ihren Blättern das gleiche Ziel: eine selbständige rheinische Republik ohne jede verfassungsrechtliche Verbindung mit dem Deutschen Reiche. Dorten verhüllt dies Ziel noch etwas, Smeets Propaganda dagegen ist von brutaler Eindeutigkeit. Sein Blatt „Die rheinische Republik" strotzt von den widerlichsten Beschimpfungen der Reichsregierung und den raffiniertesten Entstellungen. Das Schändlichste sind die feigen Denunziationen, die Hunderten von ehrenhaften deutschen Beamten die Ausweisung eintrugen. Dabei offenbarte sich gleichzeitig, bis zu welchem Grade die Franzosen ihr Spitzelwesen organisiert haben. Heute herrscht ein geradezu fanatischer Haß in der rheinischen Bevölkerung gegen Dorten und Smeets, die sich nicht scheuen, die Fran-

zosen und Belgier anzustacheln, die Daumenschrauben im Ruhrgebiet noch enger anzuziehen. Niemals war das rheinische Volk weniger auf den Separatismus eingestellt als in diesem Augenblick, wo sich das erschütternde Drama im Ruhrgebiet abspielt. Trotzdem heißt es in einem Artikel der „Rheinischen Republik" vom 20. April, der für die Rheinländer einen Mussolini ersehnt, der die „verhaßten Preußen" hinauswirft: „Es muß jetzt etwas geschehen: wie für jede Bewegung, so ist jetzt für die rheinische der psychologische Moment gekommen. Er darf nicht verpaßt werden. Kühnheit! Kühnheit. Nur Kühnheit! wie Danton seinerzeit dem Nationalkonvent zurief und damit Frankreich und die Republik rettete, so möchte man auch den Rheinländern zurufen. Die alliierten Mächte werden den Altrheinländern bei ihrer nur zu berechtigten Selbsthilfe gewiß keine Hindernisse in den Weg legen, im Gegenteil!"

Diese Probe genügt, um die Geistesverfassung der Dorten, Smeets und Konsorten zu illustrieren. Man begreift nun die grenzenlose Erbitterung aller Volkskreise des Rheinlandes gegen die Separatisten, die sich der wahnsinnigen Illusion hingeben, mit Hilfe der französischen Bajonette ihr engeres Vaterland mit einer neuen Staatsform zu beglücken. Und diese Erbitterung wächst, je mehr man hier erkennt, daß zwischen den französischen Machthabern, den Separatisten und Kommunisten gewisse Zusammenhänge bestehen. Der ausgewiesene Bürgermeister von Duisburg, Dr. Jarres, betonte mir gegenüber schon im Herbst des vergangenen Jahres, die große Gefahr der kommunistischen Unterminierungsarbeit, die beim Ausbruch von Unruhen den Franzosen einen erwünschten Vorwand geben könnten, militärische Maßnahmen diktatorischer Natur zu ergreifen. Die Barrikaden in Mülheim an der Ruhr haben gezeigt, wie berechtigt die Warnungen des Duisburger Oberbürgermeister gewesen sind.

* * *

Gegen Helfer der Einbruchsmächte.

Die Verwarnung des Reichspräsidenten.

Die Verordnung des Reichspräsidenten zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung, die wir heute früh erwähnten, hat folgenden Wortlaut:

§ 1. Personen, von denen eine Unterstützung der an dem widerrechtlichen Einbruch in deutsches Reichsgebiet beteiligten Mächte zu besorgen ist, können zur Verhinderung ihres Eintritts in das besetzte und Einbruchsgebiet in ihrer persönlichen Freiheit beschränkt werden. Der Artikel 114 der Reichsverfassung wird insoweit vorübergehend außer Kraft gesetzt.

§ 2. Der Reichsminister des Innern ernennt einen Regierungskommissar, der ermächtigt ist, die zur Durchführung des § 1 erforderlichen Anordnungen zu treffen. Der Regierungskommissar untersteht der Dienstaufsicht des Reichsministers des Innern, hat seinen Weisungen Folge zu leisten und ist ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern seinerseits Unterbevollmächtigte zu bestellen. Wer den von dem Regierungskommissar oder seinen Bevollmächtigten erlassenen Anordnungen zuwiderhandelt oder zu solchen Zuwiderhandlungen auffordert oder anreizt oder wer vorsätzlich dem Ersuchen des Regierungskommissars oder seiner Bevollmächtigten nicht nachkommt, wird, sofern nicht die bestehenden Gesetze höhere Strafen bestimmen, mit Gefängnis oder Haft oder Geldstrafe bis zu zwei Millionen Mark bestraft.

§ 3. Alle Zivilbehörden haben den zur Durchführung der nach § 1 erforderlichen Maßnahmen an sie gerichteten Ersuchen Folge zu leisten.

§ 4. Auf Beschränkungen der persönlichen Freiheit findet das Gesetz, betreffend die Verhaftung und Aufenthaltsbeschränkung auf Grund des Kriegszustandes und Belagerungszustandes, vom 4. Dezember 1916 (Reichsgesetzblatt S. 1329) mit der Maßgabe entsprechende Anwendung, daß an Stelle des Reichsmilitärgerichts der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik tritt. Der Staatsgerichtshof entscheidet in der in § 12 Abs. 2 Satz 4 des Gesetzes vom 21. Juli 1922 (Reichsgesetzblatt S. 587) bestimmten Besetzung. Auf das Verfahren finden im übrigen die Bestimmungen der Ziffern II, III und V der Verordnung über das Verfahren vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik in Verwaltungssachen vom 1. August 1922 (Reichsgesetzblatt S. 675) Anwendung.

Lord Curzon „mißverstanden"?

Londoner Kombinationen über die deutschen Absichten.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

△ **London**, 24. April.

Alle Blätter sprechen von einer neuen Lage in Berlin, die durch die Rede Lord Curzons geschaffen worden sei. Man erwartet deshalb hier allgemein ein neues deutsches Angebot, das sowohl die Reparations- wie die Sicherheitsfrage umfassen und auch Garantien enthalten solle. Zweifel bestehen noch darüber, ob Deutschland eine feste Summe nennen wird. Nach der „Times" sei es unwahrscheinlich, daß die deutsche Regierung sich auf eine feste Goldmarksumme binden werde, deren Kurswert bei den Schwankungen des Markwertes nicht vorausgesehen werden könne. Aehnlich drückt sich die „Morningpost" aus. Auch die „Westminster Gazette" schreibt, man spreche zwar von 40 Milliarden Goldmark, man sei aber nicht gewiß, ob die Angabe zutreffe, denn die Deutschen erklärten, solange die Ruhr besetzt sei, sei es unmöglich, eine Summe festzusetzen. Die Summe von 40 Milliarden wird auch von dem Essener Korrespondenten des „Daily Chronicle" genannt. Man sei in Berlin der Ansicht, daß eine bloße Wiederholung des Bergmannschen Planes zu nichts führen würde und daß man deshalb zusehen müsse, ob die deutsche Industrie eine höhere Summe garantieren würde. Der Korrespondent schreibt: „Die Magnaten des Ruhrgebietes scheinen ein Angebot von 40 Milliarden zu befürworten." Ein Vertreter eines der größten Konzerne des Ruhrgebietes habe ihm gesagt: Wenn Deutschlands Angebot zu einer Intervention führt und Europa den Frieden bringen sollte, dann sollten wir es machen und unser möglichstes tun, um die angebotene Zahlung sicher zu stellen. Auch aus anderen industriellen Kreisen will der Korrespondent erfahren haben, daß ein Angebot von 40 Milliarden abzüglich der bereits erfolgten Zahlungen nur geringen Widerstand in den industriellen Kreisen Deutschlands hervorrufen würde. Nach dem „Daily Telegraph" kommt es weniger auf eine feste Summe, als auf einen deutlichen Beweis der Zahlungsbereitschaft und des guten Willens des deutschen Volkes an. Hierzu wollen „Daily News" wissen, daß die deutsche Regierung wahrscheinlich durch ihren Botschafter in London Erkundigungen einziehen lassen werde, ob die englische Regierung die Nennung einer festen Summe erwarte.

Während man einerseits mit gewisser Befriedigung feststellt, daß Lord Curzon durch seine Rede den Stein ins Rollen gebracht habe, so scheint man andererseits Mißverständnisse seiner Rede zu befürchten. So bringen die Blätter heute die Nachricht, daß das britische Auswärtige Amt mit der Wirkung der Rede Lord Curzons nicht ganz einverstanden sei. Sie sei sowohl in Deutschland wie in Frankreich nicht ganz richtig ausgelegt worden. Wenn die Deutschen annähmen, daß Lord Curzon mit seiner Rede habe intervenieren oder eine Intervention Englands ankündigen wollen, oder wenn man gar in Deutschland das Wort vom „ehrlichen Makler" gebrauche, so sei dies durchaus falsch. Intervention sei, wie die „Daily News" schreiben, in England ein sehr unpopuläres Wort. Aber auch die Franzosen irrten sich, wenn sie glaubten, daß Lord Curzon den Deutschen eine feste Summe angegeben habe. Lord Curzon habe lediglich die äußeren Umrisse eines Angebots bezeichnet, das, wie er glaube, einen Schritt vorwärts bedeuten würde. Außerordentlich gehässig ist wieder der Kommentar der „Morning Post" in dieser Frage: „Die Deutschen jubeln (!), denn sie betrachten Lord Curzons Rede als eine Intervention. Zu einer Intervention aber nehmen sie nur dann ihre Zuflucht, wenn sie die Gefahr einer Niederlage fürchten." So hätten sie sich auch auf Wilson gestützt, als ihre Unterseebootkrieg versagte, und jetzt versuchten sie, andere vierzehn Punkte von Lord Curzon abzuringen! Daß die Franzosen anscheinend darüber beruhigt werden mußten, daß Lord Curzon an keine Vermittlung denken werde, bestätigt ein Telegramm des Pariser „Times"-Korrespondenten, der seine Mitteilungen von einer verantwortlichen französischen Stelle erhalten haben will. Die Deutschen scheinen sich für berechtigt zu halten, ein allgemeines Angebot über ihre Zahlungen zu machen, worüber England als Richter auftreten werde. (?) Dies sei eine vollkommen falsche Ansicht. Hiernach brauchten die Deutschen nur den Bonar Lawschen Plan anzunehmen und ihn zu ihren Gunsten zu verändern, um Frankreich in eine schwierige Lage zu versetzen. Aber Frankreich habe den Plan im Januar zurückgewiesen und würde ihn auch heute zurückweisen. Es würde absurd sein, auf diesen Plan nach der Ruhrbesetzung zurückzugreifen. Der „Times"-Korrespondent betont noch einmal, daß hiermit die offizielle französische Ansicht wiedergegeben sein dürfte und zieht hieraus die Schlußfolgerung, daß es in heutiger Zeit nicht leicht sei, den Friedensmacher zu spielen. Er gibt aber zu, daß diesmal nicht nur die Deutschen, sondern auch die Franzosen der empfindliche Teil sind.

Bruch der „Popolari" mit Mussolini.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Rom, 24. April.

Mussolini hat die Demission der zur „Popolari"-Partei gehörigen Kabinettsmitglieder angenommen. Damit ist nun doch der Bruch der „Popolari"-Partei mit dem Faseismus vollzogen. Der Staatssekretär des Aeußern Vassallo erklärt den Austritt der Popolari aus dem Kabinett damit, daß die Regierung unnütz Schwierigkeiten mache.

Ungarnausweisungen aus der Tschechoslowakei.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Prag, 24. April.

Die Prager Regierung hat anläßlich der Ermordung eines tschechischen Grenzbeamten an der ungarischen Grenze als „Repressalie" sämtlichen ungarischen Staatsangehörigen das Betreten der Tschechoslowakei bis auf weiteres verboten und aus der Slowakei und Karpatho-Rußland die daselbst ständig wohnhaften ungarischen Staatsbürger ausgewiesen.

Unterhausdebatte über Hatzfelds Amtsentsetzung.

England gegen jede Reparationsregelung ohne seine Teilnahme

London, 24. April. (W. T. B.)

Im Unterhaus fragte gestern Ponsonby (Arbeiterpartei) den Premierminister, ob der britische Oberkommissar und die britische Regierung zu Rate gezogen worden seien, bevor der deutsche Reichskommissar für die besetzten Gebiete ausgewiesen wurde, und wenn ja, ob irgendein Protest erhoben worden sei. Darauf erwiderte Mac Neill, der deutsche Reichskommissar sei kraft der Entscheidung der alliierten Oberkommission von der Beendigung seiner Funktionen in Kenntnis gesetzt und ersucht worden, das britische Gebiet zu verlassen. Der britische Oberkommissar sei zugegen gewesen, er habe sich der Stimmenenthalten. Wedgwood fragte, ob irgendein Protest erhoben worden sei. Darauf wiederholte Mac Neill, daß der britische Oberkommissar, der zugegen gewesen sei, sich der Stimme enthalten habe.

Wedgwood Benn (lib.) fragte den Premierminister, ob er die Dominions über die französische Besetzung des Ruhrgebietes zu Rate gezogen habe. Schatzkanzler Baldwin erwiderte, er habe in seiner Unterhausrede vom 28. März zum Ausdruck gebracht, daß die britische Regierung in enger Fühlung mit den Regierungen der Dominions in dieser Angelegenheit sei und zu bleiben beabsichtige. Wedgwood Benn fragte hierauf, ob die Regierung General Smuts zu Rate gezogen habe, bevor er seine Rede hielt, in der er für eine von ihrer Politik abweichende Politik eintrat. Baldwin erwiderte, seiner Ansicht nach bedeute ein Zurateziehen und enge Fühlungnahme ziemlich dasselbe. Wedgwood Benn fragte ferner, ob von der französisch-belgischen Kommission ein neuer Plan für die deutschen Reparationen vorbereitet werde. Unterstaatssekretär Mac Neill erwiderte, er wisse darüber nur das, was er in den Zeitungen gelesen habe. An den Beratungen dieser Kommission nähme kein britischer Vertreter teil und die **britische Regierung würde keiner Entscheidung zustimmen, zu der man in der Frage der Reparationen ohne ihre Teilnahme gekommen sei.**

Aus den Konzerten.

Von [Nachdruck verboten.]

Dr. Leopold Schmidt.

Es war ein reicher Abend, den uns gestern Bruno Walter [illegible] Philharmonie bescherte. Die D-dur-Sinfonie von Brahms, [illegible] neuen Sänger von Weltruf als mitwirkenden Solisten, [illegible] Juan" von Richard Strauß und zum Schluß das [illegible]singer"-Vorspiel. Eine Zuhörerschaft füllte den Saal, deren Begeisterung sehr schnell den Siedepunkt erreichte. In den rauschenden Beifall für Walters Darbietungen mischten sich Untertöne von unverkennbarer Bedeutung: die Freude über einen aus der Fremde ruhmreich Heimgekehrten, die Parteinahme für einen zu Unrecht Gekränkten, der Wunsch, ihn enger an unser Mustkleben zu fesseln. (Ob er wohl überhaupt sich fesseln lassen will?) Bruno Walter ist zweifellos auf dem Höhepunkt seiner Wirkungsfähigkeit angelangt. Seine Art, das Orchester zum gefügigen Werkzeug seiner Absichten zu machen, eine Musik in ihrem Empfindungsgehalt und in ihren Klangmöglichkeiten zu erschöpfen, ist innerlich wie äußerlich meisterlich und persönlich. Ja, es will mir sogar scheinen, als ob er jetzt, im Gefühl der Herrschaft, mit der Wirkung auf die Zuhörer ein wenig spielt, als ob er früher schlichter, in Bewegungen weniger expressiv gewesen ist. Indessen, wie er es macht, ist höchstes Können, und man scheut sich fast, durchaus geneigt, in den Jubel miteinzustimmen, die kritische Sonde anzulegen. Tut man es doch, so zeigt sich namentlich bei Brahms, daß niemand über seine Natur hinauskann. Nach dem in holde Romantik weich gebetteten ersten Satz ließ das allzu absichtliche Pathos des Adagios ein wenig kühl; das Allegretto grazioso war, nicht nur an der Interpretation des Komponisten gemessen (die nicht immer maßgebend zu sein braucht), um ein geringes zu langsam, und das Finale auf einen Schlußeffekt zugespitzt, der kaum noch im Einklang mit dem allen Aeußerlichkeiten abgewandten Brahmsschen Geiste stand. Die Wirkung freilich, das muß zugegeben werden, war enorm. Die Straußische Tondichtung wurde mit glühender Leidenschaft, so wie sie gedacht ist, aber auch mit individuell empfundener Zartheit der lyrischen, mehr innerlichen Momente gegeben. Das Horn-Thema bei der Wiederkehr und manches andere pflegte Strauß selber weniger breit zu nehmen. Etwas Monumentales hatte das „Meistersinger"-Vorspiel, das den krönenden Abschluß bildete. Es bleibt seines unwiderstehlichen Eindrucks sicher, ob man es im einzelnen so oder so auffaßt.

Der Solist war der in England und Amerika längst berühmte Tenor John Mac Cormack. Er sang ein Rondo von Mozart und die Arie des Jesus aus Beethovens „Christus am Oelberg". Zwei reichlich verstaubte Stücke, mit denen man sich nicht gerade ein fremdes Publikum erobert, und die auch den Sänger wohl schwerlich in seiner eigentlichen Bedeutung zeigten. So viel ließ sich feststellen, daß er sehr musikalisch singt, geschmackvoll vorträgt und, für einen Ausländer doppelt anerkennenswert, mit größter Deutlichkeit ausspricht. Die Stimme enttäuschte; sie ist merkwürdig klein und glanzlos, von unruhiger Tongebung und hat, namentlich in der Höhe, nicht die Qualitäten, die man von einem Caruso-Rivalen erwartet. Die Zuhörer hielten sich mehr an den Namen als an die Leistungen und empfingen und entließen den Gast mit ehrenvollem Beifall.

*

Was ich in diesen Tagen sonst noch zu hören bekam, ist in wenigen Worten gekennzeichnet. Eine verspätete Reger-Feier sah den tüchtigen Hermann Wunsch als gewissenhaften und verständnisvollen Interpreten des Meisters am Dirigentenpult der Philharmoniker. Eingeleitet wurde der Abend mit dem „Sinfonischen Prolog zu einer Tragödie". Das Stück entstammt der späteren Zeit, in der Reger sich die Herrschaft über das Orchester angeeignet hatte, aber es ist seinem Schöpfer unter den Händen zerflossen. Dieselben Steigerungen und Stimmungsgegensätze wiederholen sich, man vermißt die dramatische Schürzung des Knotens und ist ermüdet, lange bevor es zu dem immer wieder hinausgeschobenen Schlusse kommt. Später folgte die einst vielumstrittene Sinfonietta, Regers erstes, noch mangelhaft instrumentiertes Orchesterwerk. Dazwischen sang Lula Mysz-Gmeiner in ihrer meisterlichen Art einige der schönsten Lieder. (Sie war eine der ersten, die für Regers Lyrik Verständnis hatte und für sie eintrat.) Auch in der Instrumentierung seiner Gesänge hatte Reger nicht immer eine glückliche Hand. Aus übertriebener Diskretion klingt die Begleitung oft dünn und farblos, so daß seine Lieder mit Klavier viel besser wirken.

Konrad Liebrecht (Violine) und Erwin Bodky spielten zusammen Sonaten — Pfitzners E-moll mit dem hübschen Finale, das auf die vorhergehenden Sätze wie eine Erlösung wirkt, und die A-dur von Joseph Marx — und Regers „Suite im alten Stil", einen echten Reger, der zum mindesten im Largo nichts mehr mit „altem Stil" zu tun hat. Ein ungleiches Paar war da vereinigt. Der musikalisch gestaltende Geiger mit seinem nicht großen, aber gepflegten Ton wurde fast durchweg von dem Pianisten übertönt, der mehr als neulich an seinem Soloabend den Argwohn erweckte, daß er es allzu einseitig auf das Kraftvolle, zu wenig auf intimere Klangreize anlegt.

△ **Kleine Mitteilungen.** Die Vorführung des Stimmprüfers (Spironom) durch den Opernsänger Garrison findet nicht heute, sondern Mittwoch in der Medizinischen Gesellschaft statt.

△ **Der Kunstrat der Kleist-Stiftung** hat zum Vertrauensmann für das Jahr 1923 Dr. Alfred Döblin, Berlin, Frankfurter Allee 340, gewählt.

Der Leipziger Psychologenkongreß.

Von [Nachdruck verboten.]

Universitätsprofessor **Dr. Emil Utitz** (Rostock).

Vom 17. bis 20. April tagte unter sehr reger Beteiligung der achte Kongreß für Psychologie zu Leipzig. Also an jener historisch bedeutsamen Stätte, an der Altmeister Wilhelm Wundt das erste Institut für experimentelle Psychologie begründet und die ganze Organisation dieser jungen Wissenschaft in die Wege geleitet hatte. Aber Wilhelm Wundt war niemals ein experimenteller Spezialist. Stets richtete sich sein Blick auf die Gesamtheit der Psychologie. So dankt ihm die Forschung die stattlichen Bände der Völkerpsychologie. Und über die Psychologie hinaus rang er um eine einheitliche Lebens- und Weltanschauung. Die schöne Würdigung, welche die deutsche philosophische Gesellschaft im Verein mit dem psychologischen Institut der Universität Leipzig Wilhelm Wundt zuteil werden ließ (Erfurt 1922), zeichnet in klaren, sicheren Linien sein großes Werk nach. Es liegt die Frage nahe, wie weit dieser Leipziger Kongreß im Zeichen jener alten, berühmten Schule stand. Gewiß in dem Sinne, daß Probleme der Entwickelungs- und Völkerpsychologie stark zur Geltung kamen, die sich ja überhaupt unter der Leitung Krügers, des Nachfolgers Wilhelm Wundts, besonderer Pflege erfreuen. Aber auch in dem Betracht, daß niemals vorher auf einer Tagung der Gesellschaft für experimentelle Psychologie so nachdrücklich die Philosophie sich zum Worte meldete. Herrschte doch lange fast eine Scheu vor philosophischer Tiefenführung und Ueberhöhung; man befürchtete die spekulativen Ausschweifungen unkontrollierbarer Phantasie, ein Zersetzen und Zerschwatzen harter, strenger Tatsachen, ihre Umnebelung und Verdunkelung.

Wenn man nun der Philosophie in breitem Ausmaße Einlaß gewährt, liegt darin sicherlich ein Abweichen von der Ueberlieferung, aber kein Bruch. Nicht allein deswegen, weil alle hervorragenden Vertreter der experimentellen Psychologie zugleich Philosophen waren und nur die kleineren Geister auf das eigentlich „Geistige" verzichteten, sondern einst war die experimentelle Psychologie in heftigem Kampfe gegen jene Richtungen, die ihr Daseinsrecht bestritten. Diese Fehde mußte durchgestritten werden. Und heute zweifelt eigentlich kein Verständiger mehr an der Möglichkeit und Fruchtbarkeit des Experiments, an seiner Unerläßlichkeit für die Zwecke der Psychologie. Das Programmatisch-Agitatorische ist also unnötig geworden; und so ist es ein Zeichen gereifter und gesammelter Stärke, wenn

er Saarskandal vor dem Völkerbund.

Opposition gegen das französische Willkürregiment.

Der Völkerbundsrat in Genf hatte gestern über rfragen zu beraten. Die Verhandlungen waren geheim, s gewiß einem französischen Wunsche entsprach, da Frank- alles Interesse daran hat, eine öffentliche Erörterung durch seine Vertrauensmänner herbeigeführten skandalösen gänge im Saargebiet zu verhindern. Vor einigen Monaten en alle Parteien des Saargebiets in einer Denkschrift an Völkerbund die Entfernung des französischen ilitärs gefordert, das sich im Widerspruch zu den Be- mungen des Versailler Vertrages im Saargebiet aufhält. rüber wurde anscheinend gestern in Genf nicht gesprochen. hl aber wurde der Streik der Bergarbeiter, der Monaten währt, im Zusammenhang mit der Notverord- ng verhandelt, die die Regierungskommission erlassen t. Branting übte scharfe Kritik an dieser Verord- ng und ersuchte die Regierungskommission für nelle Beilegung des Bergarbeiterstreiks und für chebung der Notverordnung Sorge zu tragen. r Präsident der Regierungskommission, der französische lizeipräfekt Rault, verteidigte sich als Angeklagter gegen antings Angriffe und suchte die Verordnung zu rechtferti- n. Er wandte sich gegen die „franzosen- und belgierfeind- he Agitation der saarländischen Zeitungen", die, wie er nerlich, erst kürzlich auf acht Tage verboten worden sind. e Aufhebung der Verordnung erklärte er für unmöglich, il sie „furchtbare Gefahren" nach sich ziehe. Hanotaux, s französische Mitglied des Rats, unterstützte die Aus- hrungen des schwer kompromittierten Präsidenten,ährend Branting auf seinen Forderungen bestand. Auch s englische Ratsmitglied Wood zweifelte die Zweckmäßig- it der Notverordnung an und hielt die Aufhebung für ge- ten, sobald der Streik beendet sei. Ein Beschluß wurde stern nicht gefaßt, so daß die Notverordnung, die e Herrschaft des französischen Terrors im Saargebiet deutet, vorläufig in Kraft bleibt. Der zweite Punkt, er gestern zur Sprache kam, war die Ernennung nes Ersatzmannes für den berüchtigten Herrn Dr. Hector, en der Völkerbundsrat trotz jahrelangen Kampfes der Saar- völkerung gegen ihn gehalten und erst dann fallen gelassen at, als er in dem bekannten Prozeß öffentlich des Meineides verführt worden war. Er saß bekanntlich in der egierungskommission als „Saarländer", also als angeblicher ertrauensmann der Bevölkerung. Die Bevölkerung des aargebiets hatte an den Rat die dringende Bitte gerichtet, iesen einen saarländischen Posten jetzt mit einem wirklichen ertrauensmann der Bevölkerung zu besetzen. Der Rat, der us dem Fall Hector anscheinend nichts gelernt hat, ing über diesen berechtigten Wunsch ohne weiteres inweg und ernannte an Stelle des Herrn ector einen Herrn Land, einen Lotterieeinnehmer, essen Qualifikation lediglich dadurch gegeben ist, aß ihn der mit seinen Eiden so unvorsichtige Herr Hector zu einem Stellvertreter bestimmt hat. Das englische und das chwedische Mitglied des Völkerbundsrats enthielten sich bei ieser Ernennung der Stimme. Ist also in der Behandlung er Saarfragen insofern ein winziger Fortschritt zu ver- eichnen, als Frankreichs Willkürregiment nicht mehr ohne eden Widerspruch bleibt, so fehlt offenbar immer noch dem Völkerbundsrat der Wille oder die Kraft, in dem schwer be- drängten Saargebiet Recht und Gesetz wieder zur Geltung zu bringen.

*

Saarbrücken, 24. April. (W. T. B.)

Im Direktionsgebäude der Grube Frankenholz fanden gestern Besprechungen zwischen dem Präsidenten des Aufsichts- rats der Grube und den Gewerkschaftsvertretern, zwecks Beilegung des Bergarbeiterstreiks statt. Der Präsident des Aufsichtsrats gab einleitend eine Erklärung ab, daß Maßregelungen der streikenden Bergleute nicht stattfin- den sollten, daß auch die Gewerkschaftsführer nach wie vor als Ver- treter der Arbeiterschaft angesehen werden sollten, daß aber die Forderungen der Bergleute für die Grubenverwaltung ein- fach zu hoch seien. Die Verhandlungen werden heute fortgesetzt.

Die Mülheimer Kommunisten unter französischem Schutz.

Die Waffen der Ruhestörer.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

≋ **Düsseldorf,** 24. April.

Wie mir von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, besteht für den Brückenkopf Düsseldorf keine unmittelbare Gefahr von seiten der Kommunisten. Zwar gab es in den letzten Tagen Straßentumulte von Erwerbslosen, die durch Kommunisten aufgehetzt waren; die Krawalle wurden aber dank des tatkräftigen Eingreifens der Schupo, die hier noch nicht fortgeschafft worden ist, rasch unterdrückt. Die Demonstranten entzogen sich der Festnahme dadurch, daß sie in eine große Garage der Franzosen flüchteten, die die Schutzpolizisten an der Verfolgung hinderten. Auch hier herrscht in gut informierten Kreisen die Auffassung, daß die Kommunisten bei den Unruhen in Mülheim an der Ruhr **von den Franzosen mit Waffen versehen** worden sind. Diese Annahme wird durch einen Bericht der „Kölnischen Volkszeitung" aus durchaus zuverlässiger Quelle bestätigt. In dem Bericht heißt es unter anderem: „Es wurde beobachtet, daß die Kommunisten **unbewaffnet in die Wachlokale der Franzosen gingen und dann mit Gewehren wieder herauskamen.** Bezeichnend hierfür ist die Aeußerung eines französischen Offiziers gegenüber einem städtischen Vertreter von Mülheim: Es sei ja nicht ausgeschlossen, daß kommunistische Elemente unter den französischen Soldaten an die deutschen Kommunisten Waffen abgeben. Von einem Zusammenarbeiten des französischen Militärs als solchem mit den Kommunisten könne aber keine Rede sein. Dem steht die Tatsache entgegen, daß nur deutsche, aber keine französischen Waffen bei den Kommunisten gefunden wurden. Einer der gefangenen Kommunisten hat ausgesagt, daß sie Waffen von den Franzosen erhalten hätten. Schon in den kommunistischen Versammlungen der vorigen Woche war von Mund zu Mund verbreitet worden, daß die Franzosen nichts gegen die Kommunisten unternehmen würden, und den von den Kommunisten vorgenommenen Paßvisitationen sahen die Franzosen ruhig zu. Sie ließen die Kommunisten ganz unbehelligt und machten sogar Umwege, um ihnen nicht zu begegnen, während sie andererseits die Kriminalbeamten untersuchten. Französische Offiziere besprachen sich eingehend mit den Kommunisten und boten ihnen Zigaretten an. Schließlich ist noch bemerkenswert, daß die verwundeten Kommunisten sofort in die französische Kaserne geschafft wurden und daß der Rest der nicht gefangenen kommunistischen Führer am Sonnabend in der Frühe unter französischer Bedeckung nach einer Zeche bei Mülheim geführt wurden." — Es ist übrigens festgestellt worden, daß die zwei gefangenen Haupträdelsführer der Kommunisten zwei Verbrecher sind, die bereits schwere Zuchthausstrafen verbüßt hatten.

Mülheim, 24. April. (W. T. B.)

Der Arbeiter Cinner, der am Donnerstag den Oberbürgermeister Dr. Lembke beinahe erschossen hätte und in demselben Augenblick von einer Kugel aus dem Rathause getroffen wurde, ist seinen Verletzungen erlegen. Die Zahl der Todesopfer ist auf sechs gestiegen. Die flüchtenden Aufrührer haben sich unter französischen Schutz gestellt und wurden am Sonnabend auf die Zeche „Ruland" gebracht, wo sie Kohlen laden müssen. Bei der polizeilichen Vernehmung haben einige Gefangene ausgesagt, daß sie von den Franzosen Gewehre und Karabiner bekommen hätten. Demgegenüber ließ der französische Bataillonskommandant der Stadtverwaltung mitteilen, daß mit seinem Wissen keine Waffen an die Aufständischen geliefert worden seien. Der durch Zertrümmerung der Fensterscheiben am Rathaus verursachte Schaden wird auf acht Millionen Mark geschätzt.

Essen, 24. April. (W. T. B.)

In der vergangenen Nacht kam es in Katernberg zu einem **Zusammenstoß** zwischen dem dortigen Selbstschutz und Verbrechern. Hierbei wurde auf seiten des Selbstschutzes der Sohn des Kaufmanns Kemper durch einen Schuß getötet, ein zweiter Herr, wie verlautet, der Vater des Erschossenen, durch einen Schuß schwer verletzt.

Drohungen gegenüber den Eisenbahnern.

„Die deutsche Eisenbahnverwaltung kommt nie wieder."

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

⧺ **Frankfurt a. M.,** 24. April.

In Mainz fand, wie die „Frankfurter Zeitung" meldet, vor einigen Tagen eine Verhandlung zwischen Mitgliedern der französischen Eisenbahnregie und 20 geladenen Eisenbahnbediensteten über die Wiederaufnahme des Dienstes durch die deutschen Beamten statt. Die französischen Unterhändler, an ihrer Spitze der Chefingenieur und Major Simonett, gaben folgende Erklärung ab: „Die jetzt für kurze Zeit unterbrochenen Massenausweisungen gehen unweigerlich bis zum letzten Eisenbahner weiter, wenn das Personal auf seinem ablehnenden Standpunkt verharrt. Die französische Regie braucht die deutschen Eisenbahner nicht, sie kann Polen und Oesterreicher genug bekommen, sie wolle aber aus Rücksicht auf die rheinische Bevölkerung nichts unversucht lassen. **Die deutsche Eisenbahnverwaltung kommt nie wieder,** gleichgültig, in welcher Form das rheinische Eisenbahnnetz künftig gestaltet wird. Wer sich jetzt der Regie zur Verfügung stellt, kommt gleich in gute, sogar in höhere Stellung als früher. Die später kommen, müssen von unten anfangen. Den Ausgewiesenen gehe es im unbesetzten Deutschland schlecht. Es drohen in erster Linie Entlassungen, weil das Reich den Beamtenabbau vornehmen will. Falls wider Erwarten die französische Sache nicht siege, hätten die zu den Franzosen übergetretenen Eisenbahnbediensteten nichts zu befürchten, man würde sie erforderlichenfalls in Frankreich unterbringen und großmütig unterhalten."

Die **deutschen Eisenbahnbediensteten erklärten einstimmig,** zu solchen Verhandlungen nicht bevollmächtigt zu sein, außerdem wären sie **nicht gewillt, ihren Diensteid zu brechen.** Die Franzosen bemerkten darauf, daß eine neue Versammlung von bevollmächtigten Eisenbahnern in der Nähe des unbesetzten Gebietes anberaumt würde.

Besetzung weiterer Zechen.

Protest der Gewerkschaften gegen die Verkehrsbehinderung

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

⊙ **Aus dem Ruhrgebiet,** 24. April.

Von den Franzosen sind weiter besetzt worden die Zechen Dahlhauser Tiefbau und Lothringen I und II. Auf der Zeche Viktoria bei Lühnen, wo die Belegschaft bei der Besetzung in den Ausstand trat, will die Belegschaft wieder einfahren, aber lediglich Deputatkohle fördern. — Die Gewerkschaften aller Richtungen haben ein Schreiben an General Degoutte gerichtet, in dem Protest erhoben wird gegen die Verkehrsbehinderung im Ruhrgebiet, vor allem des Paketverkehrs.

Das belgische Kriegsgericht in Aachen verurteilte den Sekretär des Zentralverbandes holländischer Transportarbeiter, Fachgruppe Binnenschiffahrt, Peter Remans, zu vier Monaten Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe, weil er Flugblätter hatte drucken lassen, in denen die holländischen Schiffer von dem Beschluß der holländischen Kommission in Kenntnis gesetzt werden, den deutschen Schiffern nicht in den Rücken zu fallen.

Politische Tagesschau.

* Der päpstliche Delegat Monsignore **Testa** ist, wie unser □-Korrespondent meldet, heute früh in München eingetroffen und wird heute abend von dem aus Heidelberg zurückgekehrten Ministerpräsidenten Dr. v. Knilling empfangen werden.

*

* Der **preußische Staatsrat** wird am 26. April wieder zu Vollsitzungen zusammentreten. Zur Beratung stehen, außer einer Reihe kleinerer Vorlagen: 1. der Gesetzentwurf über die Uebertragung der Verwaltung und Ausbeutung des staatlichen Bergwerksbesitzes an eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung, 2. das Ausführungsgesetz zum Reichsgesetz für Jugendwohlfahrt.

*

* Die ehemalige **Großherzogin Luise von Baden** ist am Montag abend im Alter von 85 Jahren im Neuen Schloß zu Baden-Baden gestorben. Luise von Baden war eine Tochter Kaiser Wilhelms I. und seiner Gattin Augusta, Prinzessin von Sachsen-Weimar. Schon mit 18 Jahren vermählte sie sich mit dem Großherzog Friedrich I. von Baden und widmete sich bereits in ihrer Jugend großen sozialen Aufgaben. Sie begründete den Badischen Frauenverein, der in seinen vielen Abteilungen, wie der Frauenarbeitsschule, der Kinderpflege, dem Krankenheim, dem Beschäftigungsverein, der Tuberkulosebekämpfung und der Säuglingsfürsorge außerordentlich viel Segensreiches Jahrzehnte hindurch geleistet hat. Die Großherzogin war überaus populär und interessierte sich nicht zuletzt für die Stärkung des Heimatgefühls, indem sie alte, wohlbewährte Ueberlieferungen in der Heimindustrie wieder anregte und es erreichte, daß in vielen Gegenden des Landes, in den Tälern des Ober- und Mittellandes, auf dem Schwarzwald und im Odenwald wieder die alten malerischen Trachten getragen wurden. Seit dem Tode ihres Gatten, seit 1907, zog sie sich vom öffentlichen Leben ganz zurück und lebte still ihrem Frauenverein. Seit der Revolution weilte sie fast ausschließlich auf der Insel Mainau.

*

* Der ehemalige **Großherzog von Sachsen-Weimar, Wilhelm-Ernst,** ist gestern nacht in Heinrichsau (Schlesien) an Lungenentzündung gestorben. — Der verstorbene Großherzog gehörte nicht gerade zu den sympathischsten Erscheinungen auf den Fürstenthronen der vorrevolutionären Zeit. Im Gegensatz zu Karl August und Karl Alexander, diesen bedeutenden, künstlerisch und wissenschaftlich interessierten Großherzogen Sachsen-Weimars zeigte er kaum irgendwelches tiefergehendes Interesse für die großen Traditionen seines Hauses und seines Landes, die er zu hüten und zu pflegen hatte. Seine Neigungen lagen fast ausschließlich auf dem Gebiete des Militärs und der Jagd, und ungern unterzog er sich auch nur den notwendigsten repräsentativen Pflichten, wenn künstlerische, literarische oder wissenschaftliche Veranstaltungen in Weimar sie erforderten. Auch politisch ist seine Regierungszeit nicht weiter bemerkenswert. 1909 wurde vom Weimarischen Landtag ein neues Landtagswahlgesetz angenommen, das die Berufsstände, vor allem den Großgrundbesitz und die Vertreter der wirtschaftlichen Kammern berücksichtigte. Das Wahlalter wurde damals von 21 auf 25 Jahre heraufgesetzt. In demselben Jahre wurde das Beamtenrecht neu geregelt, und im Berggesetz wurden nach preußischem Muster Sicherheitsmänner für den Bergbetrieb eingeführt. Kurz vor dem Kriege wurde ein Gebietsaustausch mit Sachsen-Meiningen vorgenommen. Das ist alles, was von seiner Regierungszeit zu sagen ist. Man kann nicht behaupten, daß er, über einen kleinen Kreis abhängiger Persönlichkeiten hinaus, bei der Bevölkerung sich größerer Beliebtheit erfreute. Im Kriege war er mehrfach an der Front, und als die Revolution ausbrach, mußte er rasch Weimar verlassen und seines Thrones entsagen.

---

ruhig zugestanden wird, die Psychologie erschöpfe sich nicht im Experiment, und wenn ihre allgemeinsten und grundlegendsten Fragen zur Behandlung gelangen. Teilprobleme können ohne erneute Prüfung methodischer Tragfähigkeit erledigt werden, jetzt aber geht es um die Erschließung neuer zentraler Gebiete. Sie erfordern klärende Besinnung und schöpferische Auseinandersetzung mit Philosophie und Geisteswissenschaft. Keine anderen Namen werden so oft erwähnt, wie Dilthey und Spranger. Es ist eine Lebensfrage für die strenge Psychologie, daß sie Anschluß gewinnt an diese große geistige Bewegung und in ihr mitarbeitet. Die Unterschiede, die bisweilen etwas zu sehr verschleift wurden, dürfen nicht verwischt werden, aber die exakte Psychologie darf nicht kapitulieren vor den überraschenden Verwicklungen und gewaltigen Synthesen, die das Leben uns zeigt und die Kultur. Und so eröffnete Krüger (Leipzig) den Reigen der Vorträge mit einem großartig angelegten Sammelreferat über den Strukturbegriff in der Psychologie. Gestalt, Struktur, Komplex, das sind heute die Kategorien, die man der alten atomistischen Auffassung entgegenhält. Man zerfägt nicht das Psychische in mechanistische Elemente, sondern seine Formen gilt es zu deuten und zu begreifen. Naturwissenschaftlich erklärende und „verstehende" Psychologie heben sich von einander ab. Sicherlich stehen nicht zwei Psychologien ungeschieden nebeneinander, aber wie stehen sie zu einander? Die Antworten lauten nicht einhellig, jedoch alle stimmen darin überein, daß der Psychologie die bedeutsamen, geisteswissenschaftlichen Aufgaben nicht entzogen werden dürfen, daß sie sich rüsten muß, um ihnen gerecht zu werden.

Von packender Wirksamkeit, geradezu dramatisch spannend waren daher die beiden Vorträge von Jaensch (Marburg), der von exakten experimentellen Befunden ausschreitend, hinüber zu letzten Fragen der Lebensdeutung vordrang. Und damit sind schon die überaus schwierigen Probleme der Charakterologie und Persönlichkeitsforschung angeschnitten. Die Philosophie ringt um sie, die Psychiatrie bemüht sich, und die Psychologie, die bisher mehr im Hintertreffen stand, geht nun mit ganzer Kraft an sie heran. Alle weiteren Sammelreferate waren ihnen gewidmet; so die sehr gediegenen und inhaltsreichen Ausführungen von Selz (Bonn) über die Persönlichkeitstypen und die Methoden ihrer Bestimmung, mit einem psychiatrischen Korreferat von Sommer (Gießen), oder die grundsätzlichen Darlegungen von Peters (Mannheim) über Vererbung und Persönlichkeit. Aber auch in manch anderem Vortrage wetterleuchtete dieses Hauptproblem, so wenn etwa Fräulein Baumgarten (Berlin) feinsinnig die Realationstypen im sozialen Verhalten betrachtete auf dem Boden umfassender Erhebungen.

Bis ins Tierreich hinunter können diese Fragen abgewandelt werden, wie ein vorzüglicher Vortrag von Katz-Rostock bewies: über experimentelle Untersuchungen an Charakter- und Begabungsunterschieden bei Tieren. Damit ist zugleich die verbindende Brücke zur angewandten Psychologie geschlagen und zur Psychotechnik: die Erkennung von Begabungen, Charakteren, Eignungen für die praktischen Zwecke bestimmter Schulen, Berufe usw. Eine ganze Reihe von Vorträgen bestrich von verschiedenen Seiten aus diesen Fragenkomplex. Die wesentlichen Probleme der Charakter- und Persönlichkeitsforschung, der Strukturpsychologie werden auch für die angewandte Psychologie bahnbrechend, wenn sie nicht in herumprobierender Empirie sich verlieren will. Denn nicht um einzelne „Merkmale" oder „Eigenschaften" allein kann es sich letzten Endes handeln, sondern sie gewinnen erst ihre Bedeutung, ihren Sinn im Gefüge einer bestimmten Persönlichkeit. Denn nicht gesonderte „Vermögen" treiben ihr wildes Spiel, die Persönlichkeit ist es, die handelt und leidet, Wirkungen ausübt und Wirkungen empfängt. Die Knüpfungsgesetze, die Korrelationen aufzudecken, sind ein Erfordernis von einem theoretisch wie praktisch Ausschlag gebenden Gewicht. Aber bleibende Erfolge sind nur möglich Hand in Hand mit den Fortschritten der allgemeinen Psychologie. Hier war wohl einer der wichtigsten Vorträge der von Müller (Göttingen), des langjährigen Vorsitzenden der Gesellschaft für experimentelle Psychologie, eines Führers dieser Wissenschaft. Die Theorie der willkürlichen Bewegungen stand in Frage, und die leidenschaftliche Aussprache bekundete das sehr lebhafte Interesse. Von allen Seiten wurde ein eigener Willensimpuls, ein eigener Willensakt anerkannt. Die Anschauungen der phänomenologischen Husserl-Schule erfahren nun von dieser Seite Bestätigung und Verstärkung. Und wieder schlingen sich neue Fäden der Verknüpfung.

Nur einiges — und auch das nur sehr flüchtig — konnte hier zur Sprache kommen aus der reichen, vielleicht etwas zu gedrängten Fülle des Gebotenen. Man mag über die Qualität einzelner Vorträge verschiedener Meinung sein, man mag verschiedenen „Richtungen" angehören, ganz sicher ist es der Tagung als hohes Verdienst anzurechnen, daß sie fest entschlossen sich zu den entscheidenden Fragen der Gegenwart bekannte und nicht etwa starr ihnen auswich. Damit bewies sie eine elastische Behendigkeit, der wir nicht nur bereits wertvolle Anregungen und Belehrungen schulden, sondern die auch das Beste für die Zukunft erhoffen läßt. Sicherlich schüttelnn manche ängstlich und warnend das Haupt: der Einbruch des Philosophischen, Phaenomenologischen, Kulturwissenschaftlichen macht ihnen Sorgen. Aber die Psychologie darf sich nicht geflissentlich isolieren, sich luftdicht abkapseln. Die neuen Gefahren wird niemand ableugnen wollen, und es wäre töricht, sie zu unterschätzen. Sie müssen Schritt für Schritt überwunden werden. Hoffentlich werden wir auf diesem Wege der Psychologie bei den nächsten Tagungen begegnen.

☞ **Theaterchronik.** Im Deutschen Theater wird heute anstatt „Penthesilea" „Kabale und Liebe" aufgeführt.

Das Schicksal der Berliner Straßenbahnhöfe.

Beschleunigung des Wagenverkehrs.

Die städtische Verkehrsdeputation, die gestern nach längerer Zeit eine Sitzung ohne Beschlüsse über eine Tariferhöhung abhielt, stimmte grundsätzlich der von der Direktion der Straßenbahn beantragten Verpachtung stillgelegter Straßenbahnhöfe zu. Zunächst sollen jedoch bei der Verpachtung die Bedürfnisse städtischer Verwaltungen berücksichtigt werden. Es kommen die stillgelegten Bahnhöfe Pankow, Ofener Straße, Ackerstraße, Heiligensee, Stahnsdorf und Altglienicke in Betracht. Der Bahnhof Ofener Straße wird zunächst für andere Zwecke der Straßenbahn verwendet; in einen Teil des Bahnhofs Ackerstraße soll der gegenwärtig im ehemaligen Passage-Kaufhaus unzweckmäßig untergebrachte Metallarbeiter-Arbeitsnachweis einziehen. Eine Reihe industrieller Angebote liegt für den Bahnhof Brandenburgstraße vor. Nachdem die Straßenbahn die infolge Rückgangs des Verkehrs notwendig gewordenen Betriebseinschränkungen und -änderungen durchgeführt hat, ist bis auf weiteres, voraussichtlich aber mindestens bis zum 1. Oktober, eine Ruhepause zu erwarten, damit sich die Bevölkerung an den neuen Zustand der Straßenbahn gewöhnt. Die geringere Dichtigkeit des Straßenbahnverkehrs ermöglicht es aber auf der anderen Seite, die Fahrten der einzelnen Linien etwas zu beschleunigen und die Fahrzeiten etwa 3 bis 5 Minuten in der Stunde zu kürzen. Es finden hierüber gegenwärtig genaue Durchprüfungen aller Linien statt. Dadurch soll die Straßenbahn auch wettbewerbsfähiger gemacht werden.

Auf der Spur eines Verbrechens. Der Inhalt eines geheimnisvollen Zettels beschäftigt die Staatsanwaltschaft in Offenburg und die Berliner Kriminalpolizei. Ein Schriftgießer in Offenburg kaufte nach der Revolution von einem Soldaten des Infanterieregiments Nr. 169 einen Rock. Dieser wurde im Laufe der Zeit so schlecht, daß die Frau des Käufers ihn auseinander nahm, um einzelne Teile, die noch brauchbar waren, anderweitig zu verwenden. Beim Auftrennen fiel ein Zettel heraus, der folgenden Text aufweist: „Ich, Thomas Benniger, bekenne, daß ich meinen Herrn, Karl v. Sternburg, selbst den steilen Abgrund hinunter in den tiefen Fluß gestoßen habe. Ich bekenne ferner, daß ich Herrn v Sternburg den kostbaren Ring entwendet und Lenchen des geheimen Bündnisses mit dem jungen Scherin beschuldigt habe, um sie aus dem Wege zu schaffen. Lenchen ist unschuldig. Ich bekenne meine Sünden und bitte um Verzeihung." Der Schriftgießer übergab den Zettel der Staatsanwaltschaft, da hinter seinem Geheimnis ein Verbrechen vermutet wird. Die Staatsanwaltschaft hat auch die Berliner Kriminalpolizei um Nachforschungen ersucht.

Tragischer Tod durch Gasvergiftung. Die Familie des Werkzeugmachers Schnell, der mit Frau und Pflegetochter in einem Seitengebäude des Hauses Ramlerstraße 30 wohnte, ist das Opfer einer Gasvergiftung geworden. Das Unglück ereignete sich dadurch, daß, wie erst jetzt bekannt wird, in der Nacht zum Sonntag im Wohnzimmer der Gashahn versehentlich geöffnet blieb. Dieses Vorkommnis wurde aber erst am Montag nachmittag von den Hausbewohnern entdeckt. Die mit Sauerstoffapparaten angestellten Wiederbelebungsversuche hatten nur bei der Pflegetochter Erfolg.

Ein englischer Kurier im D-Zug überfallen.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

⊙ **Wien**, 24. April.

Aus Bukarest wird gemeldet: Der Kurier der englischen Gesandtschaft in Bukarest, Kapitän Shaw, reiste vor einigen Tagen mit wichtigen Aktenstücken und einer großen Geldsumme, die in einem Koffer verwahrt war, mit dem Expreßzug nach Konstanza. Auf der Donaubrücke bei Czernawoda drangen mehrere Personen in sein Coupé, betäubten ihn mit Aether und raubten den Koffer mit Akten und Geld. Dann flüchteten die Räuber.

Der Streik der Midinettes.

Keine Versammlung, sondern Tanzvergnügen.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Paris, 24. April.

Der Streik der Midinettes, der am Sonnabend enden sollte, wird fortgesetzt, da ein Teil der streikenden Arbeiterinnen mit den Zugeständnissen der Arbeitgeber nicht zufrieden ist. Daraufhin haben heute mittag die großen Modehäuser mit Stimmenmehrheit die Aussperrung der streikenden Näherinnen beschlossen. Die Midinettes scheinen durch diesen Beschluß nicht allzu sehr erschüttert zu sein, denn sie haben für heute nachmittag keine Versammlung einberufen, sondern ein Tanzvergnügen veranstaltet. Eine der größten Pariser Modefirmen soll den Besuch einer Abordnung der Streikenden verlangt haben, um einen Sonderfrieden zu schließen.

Fremde in Berlin. Sir Horace Mc. Mahon aus London ist im Hotel „Adlon" abgestiegen. — Im Hotel „Eden" haben Wohnung genommen: Generalkonsul Kaufmann aus Dresden und Generalkonsul A. Vorberg aus Hamburg.

Wetteraussicht für morgen in Berlin und Umgegend. Zeitweise heiter, aber noch kühl und unbeständig mit wiederholten Regen- oder Graupelschauern und frischen nordwestlichen Winden.

Allgemeine Wetteraussichten für Deutschland. Im westlichen Binnenlande größtenteils trocken, im Osten und längs der Küste zahlreiche, im allgemeinen mäßige Niederschläge.

Verantwortliche Redakteure: für innere Politik: Erich Dombrowski-Berlin-Lichterfelde; für auswärtige Politik: Josef Schwab-Berlin; für Lokales, Vermischtes, Gerichtszeitung u. Sport: Arno Arndt-Wilmersdorf; f. d. Feuilleton: Erich Vogeler-Tegel; für den Roman: Fritz Engel-Schöneberg; f. d. Handelszeitung: Dr. Felix Pinner-Wilmersdorf; f. d. übrig. Teil des Blattes: Albert Pilz-Charlottenburg; f. d. Inserate: Heinrich Baron-Schöneberg. Druck und Verlag: Rudolf Mosse in Berlin. Hierzu 1 Beiblatt.

Berliner Börse, 24. April 1923. Unnotierte Werte etwas fester.

Der Markt der „unnotierten Werte" zeigte anfangs bei ruhigem Geschäft eine behauptete Tendenz, die sich im Verlauf befestigte. Bis ¾2 Uhr wurden folgende Kurse genannt: Petersburger Internationale Handelsbank 7200.

Krügershall 34 000—35 000, Halle Kali 37 000—39 000, Hannover Kali 41 000—43 000, Adler Kali 40 000—42 000, Ronnenberg 170 000—190 000, Ummendorf Kali 21 500 bis 22 000.

Diamonds 180 000—185 000, Dtsche. Kolonialant. 570 000, Kaoko 12 000, Pomona 420 000, Salitrera Shares 1 660 000—1 700 000, Sloman 92 500—97 500, Südsee Phosphat 145 000—150 000, Adler Kohle 27 000—28 000, A.-G. f. Petrol.-Ind. 20 000, Albrecht u. Meister 7500, Allg. Hochbau 13 000—14 000, Alth. Amb. Film 3500—3750, Becker Kohle 16 000—16 500, Becker Stahl 19 000 bis 19 500, Benz-Motoren 24 000—26 000, Bln.-Halberst. Ind. 14 000—15 000, Brandbg. Futter 14 000—14 500, Braunk. u. Chem. 12 000—12 500, Brown, Boveri, Mannh. 10 000 bis 11 000, Butella 5000—5500, Ceres 9500—9750, Chem. Hahn 10 000—9750, Christ. u. Unmack 32 000—33 000, Dauerwäsche 11 500—11 750, Dtsch. Evaporator 18 500 bis 19 000, Dtsch. Lastauto 13 000—13 500, Dortm. Cement 14 000—14 500, Dux-Auto 9500, Eisen-Matthes 48 000—51 000, Carl Ernst 19 000—20 000, Elitewagen 12 000—12 500, Eschweil.-Rat. Met. 18 000—18 500, Fraureuther Porz. n34 000—34 500, Frister u. Rossman 180 000—200 000, Glückauf Braunk. 22 000—22 500, Görlitzer Zentrif. 18 000—19 000, Grade-Auto 8000 B bis 7000 G., Grade-Motoren 8000 B.—6500 G., David Grove 13 000—14 500, Dr. Guggenheimer 6500—7000, Gummi-W. Elbe 29 000—30 000, Hageda 8900—9000, Hasse u. Comp. 7000 bis 7500, Heinicke Ladenb. 7000 bis 7500, Hochfrequenz 60 000 bis 62 000, Houben 13 700 bis 14 000, Indak 7000—7500, Industrie-Beteilig. 7500—8500, Kabel Rheydt 27 500—28 500, Karstadt 4500—5000, Ker. Elektro-Osmose 7000—7500, Köln-Lindenthal 22 500—23 500 bis 22 500, Ant. Lamberts S. 7000—7500, Lichtenbg. Wolle 25 000—26 750, Lindcar Auto 4500—5500, Manoli Cigaretten 7000—7500, Marg. Schröder 9500, Mech. Treibriemen 7000—7500, Meurer Spritzmet. 8000—9000, Meyer, Textil 4750—5500, Montan-Industrie 4800—5100, Muldental 6500—6750, Müller Kaffee 10 250—11 250, Nationalfilm 4250—4750, Neue Boden V.-A. 2400—2500, Nienburg. Eisen 14 000—15 000, Niwel Cigaretten 12 000—12 500, Nordd. Union 7500—8500, Oeynhaus. Masch. 5000—4700, Olea 53 000 G., 60 000 G., Oswald-Film 10 500—9500, Paucksch Akt. 18 750—19 000, Phönix Zahnbed. 9000, Pinguin Cigaretten 15 300—15 000, Pose Leder 7000—8000, Ruhland 13 000, Russ. AEG. 4900.

Bezugsrechte. Busch opt. 7000, Pöge A.-G. 8500.

Fortlaufend notierte Werte. (Ohne Gewähr.)

Einheitskurse (Ohne Gewähr)

Devisen

Banknoten

Die Preisgestaltung auf dem Baumwollmarkt.

Von

Benas Levy (Berlin).

Nach einigen Wochen der tiefsten Depression macht sich eder eine bessere Stimmung auf dem Baumwollmarkt geltend. Deckung des Bedarfs an Baumwollstoffen ist seit vier ochen absichtlich zurückgehalten worden. Jeder glaubte rten zu können, bis die Preise noch weiter fallen. Der Preisbau wurde allgemein gewünscht und ist auch tatsächlich eintreten, doch nicht in dem Umfange, wie er von vielen erhofft orden ist. Die Gründe hierfür liegen klar zutage. Der Rohoff ist teuer geblieben, und die Webereien sind deshalb nicht stande, eine weitere Preisreduktion eintreten zu lassen, zumal ch in letzter Zeit Lohnerhöhungen von ihnen bewilligt werden ussten. Bei einem Artikel, an dessen Herstellung eine ganze eihe von Fabrikanten mitwirken, kann nur dann ein durcheifender Preisabbau erfolgen, wenn alle Faktoren gleichmässig h daran beteiligen.

Das ist aber auf dem Baumwollmarkt nicht eingetreten, zumal die hbaumwolle im Preise hoch geblieben ist. Zwar konnte in New-ork die höchste Notierung von 31,30 Cents (am 17. März c.) cht behauptet werden, aber erst in den letzten Tagen ist ein kleiner ickschlag eingetreten. Die Vorräte, die von alter Ernte übrig blieben, d gering, doch sind gute Aussichten vorhanden, dass die neue Baumollernte grössere Erträgnisse liefern wird. Daher sind die Preise für n August-Termin mehr als 2 Cents niedriger gewesen als die Lokotierung, und schliesslich gerieten auch diese ins Wanken und werden ute mit 28,25 Cents aus Amerika gemeldet. Es ist demnach ein Rückng von 10 pCt. eingetreten. Während dieses Zeitraumes vom 15. März s 14. April ist das Kilogramm Baumwolle in Bremen von 15 952 M. f 14 825 M. gesunken. Hier ist nur eine Ermässigung von 7 pCt. feststellen, obgleich der Dollarkurs stabil geblieben ist. Trotz dieser gengen Preissenkung des Rohstoffes entstand ein ungeheurer Druck auf e Preise der fertigen Ware und es schien eine Zeitlang, als ob ein ner Käuferstreik einsetzen werde. Jede Nachfrage nach Ware hörte f, und während vor zwei Monaten die Käufer sich noch drängten, um are zu erhalten, trat eine plötzliche Stockung im Gechäft ein. Der Absatz auf den Messen in Leipzig und Bresu war gering und erfüllte die Hoffnungen der Textilindustriellen nicht. agegen stehen die in diesen Tagen stattfindenden Textilmessen in ankfurt am Main (15. bis 21. April), in Hamburg (18. bis 20. April), annover (23. bis 24. April) unter einem besseren Stern.

Diese Kauflust steht in völligem Kontrast zu der is vor kurzem obwaltenden Misstimmung, die in allen reisen des Textilhandels sich geltend gemacht hat. Gegen diese haben it Wochen Grosshandel und Kleinhandel vergeblich angekämpft. Die leinhändler setzten ihre Preise um 20 bis 25 pCt. herab, um die Käufer eranzulocken, aber auch dies half nicht viel. Die Grosshändler gaben ue, zum Teil bedeutend ermässigte Listen heraus und setzten ihre reise um mehrere hundert Mark per Meter herab, aber die Kunden blien aus und wollten abwarten, bis die Preise noch billiger werden. Von n vielen neuen Firmen, die in den letzten Jahren entstanden sind, on den hunderten in letzter Zeit neu begründeten „Textilgeschäften" Berlin, Frankfurt am Main, Köln und Breslau wurden plötzlich aumwollstoffe in grossen Posten auf den Markt geworfen und verhleudert. Die Absatzstockung hatte sich besonders bei den schwachen irmen sehr unangenehm fühlbar gemacht, denn die Kasseneingänge hlten und der Geldmangel wurde immer drückender.

Die Spinnereien und Webereien haben unter dem Druck der Verhältsse ihre Offerten billiger stellen müssen. In der gleichen Zeit aber, der die Grosshändler 20 bis 25 pCt. heruntergehen mussten, beschränkn sich die Spinnereien und Webereien mit einer weit geringeren Ermässigung. Eine Zusammenstellung der Preise, die von der Stuttarter Börse gemeldet wurden, beweist, wie unbedeutend dort die reisdifferenzen in den letzten sechs Wochen gewesen sind. An der tuttgarter Börse notierten:

	Garne Nr. 20 Trosselcops, p. kg	Gewebe 88 cm 16/16 20/20 Cretonnes p. m
21. Februar cr.	M. 20 400—21 400	M. 3360—3560
7. März	M. 20 400—21 400	M. 3360—3560
21. März	M. 20 000—21 000	M. 3000—3200
4. April	M. 20 000—21 000	M. 3000—3200

Es geht deutlich hieraus hervor, dass Garne nur 2 pCt., Gewebe nur 0 pCt. billiger geworden sind, und die Webereien halten an diesen reisen fest. Sie behaupten, dass sie eine Ermässigung nicht vornehmen önnen, da die Spinner ihre Garne nicht billiger abgeben und die Anfertiung der Gewebe sich teuerer stelle als bisher. Die Webereien befinden ch nunmehr in einer schlimmen Lage. Sie können nur schwer Aufräge hereinbekommen, da die Grosshändler sich nicht für später engaieren wollen. Die Preislage bietet letzteren keine Chance, denn sie üssten billiger verkaufen, als sie jetzt einzukaufen imstande sind. Das inzige Entgegenkommen, das die Webereien dem Grosshandel eweisen, besteht darin, dass sie ihre Preise nicht nur in Dollarcents tellen, sondern viele grossen Webereien bieten sowohl u Dollarcents als auch zu Markpreisen an. Sie überssen es dem Käufer zu bestimmen, ob er in deutscher oder in fremder Währung bestellen will.

*

Nach Abfassung dieses Aufsatzes wurde folgende Ergänzung otwendig: Die plötzlich und unerwartet eingetretene teigerung des Dollarkurses hat auch auf dem Baumollmarkt eine vollständige Umwandlung und Verirrung hervorgerufen. Die Rohbaumwolle in Bremen wurde m ca. 3000 Mark per Kilo in die Höhe gesetzt. Die Spinnereien nd Webereien zogen ihre Offerten zurück und hoben die Vergünstigung, in Dollarcents oder in Mark abzuschliessen, wieder uf. Sie verlangten nur Dollarcents, wodurch sich die Gewebe m ca. 400 bis 500 M. teurer stellten. An der Stuttgarter Börse om 18. d. M. war die Bestürzung über die gewaltige Dollarausse so gross, dass Preise für Garne und Gewebe nicht festesetzt werden konnten, und die Preisnotierung wurde bis zur ächsten Börse, die in ca. 14 Tagen stattfindet, vertagt. Die äufer fertiger Ware drängten persönlich, schriftlich und telegraphisch die Grosshändler um Ware und bewilligten ohne Beenken jede Erhöhung der Preise. Die billigen Preisisten wurden zurückgezogen und die heutigen orderungen haben ungefähr das frühere Niveau wiedererreicht. So sind bedauerlicherweise alle Bemühungen, einen Abbau der Preise auf dem Baumwollmarkt erbeizuführen, durch die Dollarhausse wieder über den Haufen eworfen worden.

*

(**Anm. der Red.:** Aus Textilkreisen wird uns mitgeteilt, ass der Uebergang zur Fakturierung in ausländischer Wähung in manchen Kreisen der Textilindustrie nicht erst eingesetzt habe, als der Dollar anzog, sondern zum Teil bereits im Anschluss an die Geschäftsbesserung in der Textilindustrie, die vor der Dollarsteigerung eingetreten war. Gerade die Devisenanschaffungen, die infolge dieser Rückkehr zur Valutenfakturierung in den verschiedensten Stadien der Produktion und des Handels notwendig wurden, dürften zur Verschärfung der Nachfrage nach Devisen beigetragen haben.)

* **Steuerüberweisung durch Bankkonto.** Vom Centralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes wird uns geschrieben: Auf eine Anfrage ist uns vom Reichsfinanzministerium bestätigt worden, dass es für die Wahrung der im Geldentwertungsgesetz vorgesehenen, am 30. April 1923 ablaufenden Zahlungsfristen genügt, wenn der Zahlungsauftrag bei der Bank vor dem 30. April eingegangen ist und die Wertstellung zugunsten der Finanzkasse per spätestens 30. April 1923 erfolgt ist; in diesem Falle ist es für die Wahrung der Zahlungsfrist ohne Einfluss, wenn die Gutschriftsanzeige bei dem Finanzamt bzw. der Finanzkasse erst nach dem 30. April 1923 eingeht.

---

* **Neues Bankgeschäft.** Unter der Firma Held & Blank Kommanditgesellschaft wird in Berlin und in Erfurt am 1. Mai d. J. ein Bankgeschäft eröffnet.

* **Umrechnungskurse für die Ausfuhrabgabe** nach dem Stande vom 23. April 1923, gültig für die Zeit vom 25. April bis 1. Mai. Holland 8600, Buenos Aires P. 8000, G. 18 200, Belgien 1300, Norwegen 4000, Dänemark 4200, Schweden 5900, Finnland 620, Italien 1100, London 101 800, Amerika 22 000, Frankreich 1500, Schweiz 4000, Spanien 3400, Deutsch-Oesterreich 0,35, Prag 660, Ungarn 4,40, Bulgarien 170, Rumänien 120, Jugoslawien 240, Luxemburg 1300, Japan 10 700, Rio de Janeiro 2400, Polen (Warschau) 0,50, Mexiko Goldpeso 12 000, Lettland 68, Estland 52, Goldmark 4950. — Ueber London ermittelte Kurse: Athen 260, Lissabon 950, Alexandrien 1000, Valparaiso P. 2600, G. 5000, Montevideo 17 600. — Die Notierung der Goldmark ist neu aufgenommen.

* **Geldmarkt, Diskonterhöhung und Devisenbestandsaufnahme.** Auf dem offenen Geldmarkt hat die Diskonterhöhung der Reichsbank bisher noch keine nennenswerte Wirkung ausgeübt. Eine gewisse akute Geldflüssigkeit auf dem Untergrunde der natürlich trotzdem starken latenten Kapitalnot ist bestehen geblieben. Die Signatur der lezten Wochen, die dahin ging, dass die Geldgeber gewisse und zwar ziemlich hohe Beträge nur kurzfristig anlegen, nicht aber für längere Zeit investieren wollen, (woraus sich die akute Geldflüssigkeit erklärt), ist vorläufig bestehen geblieben, und zwar trotz der Nähe der Aprilultimo. Gerade diese Tatsache zeigt aber, dass die Diskonterhöhung zu spät gekommen ist. Sie kam nicht, als die Wochenausweise der Reichsbank neue Notenausgaben on 550 und 685 Milliarden M. aufwiesen, sondern sie kam erst, als die wöchentlichen Zunahmen auf 100 bis 200 Milliarden zurückgegangen waren. Sie kam nicht, als die Markstützungsaktion noch hielt, sondern als sie bereits ins Wanken geraten und deswegen, weil sie ins Wanken geraten war. Man ist also hinter den Ereignissen hergelaufen, anstatt sie vorausschauend zu beeinflussen. Richtiger wäre es gewesen, die Ausweitung des Geldmarktes zu verhindern, statt den Versuch zu machen, den ausgeweiteten Geldmarkt nachträglich wieder zu verengen.

Was den Appell des Reichsbankpräsidenten an die Privatbanken anlangt, ihre Kreditzinssätze nicht entsprechend der Diskonterhöhung heraufzusetzen, so will man den Anregungen des Reichsbankpräsidenten bis zu einem gewissen Grade folgen. Allerdings verhehlt man sich in den Kreisen der Banken nicht, dass eine Niedrighaltung der Kreditkosten bei den Privatbanken gerade den auf Krediteinschränkung gerichteten Absichten der Diskonterhöhung zuwiderlaufen würde, wie wir dies bereits gestern in unserer Besprechung der Diskonterhöhung festgestellt haben. Die Reichsbank hat offenbar das Bestreben, dadurch, dass sie ihre eigenen Zinssätze erhöht, dass aber die Zinssätze bei den Privatbanken nicht entsprechend steigen, den Kreditbedarf in stärkerem Masse von sich auf die Banken, das heisst auf die bereits früher geschaffenen Kreditmittel abzulenken, anstatt sie durch neu zu schaffende Kredite zu befriedigen. Die Banken glauben aber, dass sie mit ihren Zinssätzen kaum hinter denen der Darlehnskassen zurückbleiben können, die sich nach der jetzigen Erhöhung auf 18½ bis 20 pCt. stellen. Sie werden aber vielleicht versuchen, den Tendenzen der Reichsbank durch kulantere Handhabung der Provisionssätze in geeigneten Fällen entgegenzutreten. Im übrigen wird die Stempelvereinigung sich binnen kurzem über ihre Politik schlüssig machen.

Was die Beratung der von der Regierung zu treffenden Massnahmen in der Frage der Beeinflussung des Devisenmarktes anlangt, so sind diese, wie wir hören, noch nicht abgeschlossen. Bei den Besprechungen mit Bankenvertretern, die gestern stattgefunden haben, war man sich über die grossen Schwierigkeiten und die unsicheren Erfolge einer einfachen Devisenanmeldungspflicht ziemlich im klaren. Es hat den Anschein, als ob die Regierung sich vorerst nur die Ermächtigung zur Anordnung einer solchen Anmeldungspflicht geben lassen will. Die Anmeldungen würden nicht nur durch die Devisenbesitzer selbst, sondern auch durch die Banken sowohl für die bei ihnen unterhaltenen Devisenkonten Fremder, wie auch für ihre eigenen Bestände zu erfolgen haben. Ferner sollen die Behörden auch berechtigt sein, einzelne Personen und Firmen zur Offenlegung ihres Devisenbesitzes auffordern. Bei allen diesen Einzelheiten handelt es sich indessen noch nicht um feststehende Entschlüsse, sondern um Pläne, die noch weiterer Prüfung unterliegen.

* **Die Inanspruchnahme des deutsch-holländischen Kredits.** In der gegenwärtigen Zeit der starken Nachfrage nach Devisen ist es interessant, festzustellen, in welchem Umfange der bekannte deutsch-holländische Kredit in Anspruch genommen ist. Wie wir hören, sind zurzeit etwa 103 Mill. Gld. des im ganzen 140 Mill. Gld. betragenden Kredits beansprucht. Beantragt sind etwa 15 Mill. Gld. weitere Kredite, von denen allerdings erfahrungsgemäss ein gewisser Abstrich erfolgen dürfte. Bis zum April des vorigen Jahres war bekanntlich das Interesse für den Kredit nur gering, späterhin, namentlich vom Herbst 1922 ab, hat sich die Nachfrage sehr verstärkt und ist bis auf den heutigen Tag recht rege geblieben, ohne dass aber in letzter Zeit etwa im Anschluss an die durch die Ruhrbesetzung geschaffenen Verhältnisse eine besonders verstärkte Nachfrage hervorgetreten wäre. Von den Industrien, die den Kredit in Anspruch genommen haben, steht in erster Reihe die Textilindustrie, namentlich für die Einfuhr von Baumwolle und Wolle. Dann folgt die Montanindustrie für die Einfuhr von Erzen und seit einiger Zeit auch in stärkerem Masse von Halbfabrikaten. Auch die Leder- und die chemische Industrie sind mit grösseren Beträgen beteiligt.

□ **Kaiser-Keller Akt.-Ges.** in Berlin. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 100 pCt. fest und beschloss, aus dem Ueberschuss 7,2 Mill. M. (i. V. 509 711 M.) für Abschreibungen zu verwenden und den Rest von 2 Mill. M. (55 180 M.) auf neue Rechnung vorzutragen. Im Geschäftsbericht sagt die Verwaltung, dass die ausserordentlich hohe Beherbergungssteuer sehr ungünstig auf den inländischen Fremdenverkehr gewirkt habe. Noch schlimmer sei aber ihre schädliche Wirkung auf den seit August vorigen Jahres um zwei Drittel zurückgegangenen Zuzug von Ausländern, die durch die Erhebung der doppelten Sätze stark verstimmt seien. In der Bilanz erscheinen Warenbestände und Vorräte mit 37,35 Mill. M. (903 754). Aussenstände mit 16,53 Mill. M. (1,2). Bankguthaben mit 13,6 Mill. M. (389 035 M. und Kreditoren mit 37,9 Mill. M. (1,5 Mill. M.).

* **H. Berthold Messinglinienfabrik und Schriftgiesserei Akt.-Ges.** Aus dem Ueberschuss von 22,68 Mill. M. (1,57) wird eine Dividende von 200 pCt. (20) und 6 pCt. für die neuen Vorzugsaktien ausgeschüttet. Im Berichtsjahre lag nach Mitteilung der Verwaltung das Inlandsgeschäft gegen das Vorjahr stiller, während das Auslandsgeschäft sich zufriedenstellend anliess. In der Bilanz erscheinen Aussenstände und Bankguthaben mit 218,37 Mill. M. (14). Wechselkonto mit 34,4 Mill. M. (0,16), andererseits Gläubiger mit 202,7 Mill. M. (9,6).

Braunkohlenwerke Borna Akt.-Ges.: Dividende 55 pCt. (i. V.: 10).

Rostocker Bank: Ueberschuss 3,2 Mill. M. (0,7), 30 pCt. (8) auf die Stammaktien, 30 pCt. (8) auf die Vorzugsaktien, Vortrag auf neue Rechnung 216 244 M. (32 406).

Vereinigte Märkische Tuchfabriken Akt.-Ges.: Dividende 200 pCt. für die Stammaktien (i. V.: 30) und wieder 6 pCt. pro rata auf die Vorzugsaktien. Durch erhöhte Abschreibungen werden sämtliche Anlagewerte auf je 1 M. gebracht.

Elektrizitätswerke Liegnitz Akt.-Ges. in Liegnitz: 75 pCt. (i. V.: 10).

Vereinigte Pinselfabriken. Nürnberg: Ueberschuss 44,44 Mill. Mark (i. V.: 6,76 Mill. M.), 7proz. Dividende auf die Vorzugsaktien, 1/50 pCt. in Gold (auf Grund eines Dollarkurses von 21 000 M. = 1000 M. pro Aktie) (35 pCt.).

Heddernheimer Kupfer- und Süddeutsche Kabelwerke Akt.-Ges.: 100 pCt. (20) aus einem Ueberschuss von 289,61 Mill. M. (i. V. 11,78).

Gebr. Fahr Akt.-Ges., Pirmasens: Dividende 50 pCt. und Bonus 50 pCt. auf 22 Mill. M. Aktienkapital (i. V.: 20 pCt. Dividende).

Metallpreise in Berlin (für 1 kg in M.)	24. April	23. April
Feststellung der Vereinigung für die deutsche Elektrolytkupfernotiz:		
Elektrolytkupfer wire bars (für 1 kg in M.)	11440	10163
Notierungen der Berliner Metallbörse:		
Raffinadekupfer 99—99,3 pCt. April	[illegible]—10100	9700—9900
Originalhüttenweichblei	3600—3750	3500—3700
Originalhüttenrohzink Preis im freien Verkehr	4300—4500	4400—4600
Originalhüttenrohzink (Preis d. Zinkhüttenverb.) nominell (für 100 kg in M.)	436181	414800
Remelted-Plattenzink v. handelsübl. Beschaffenh.	2600—2800	3500—3700
Originalhüttenaluminium, 98—99 pCt. in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren	—	—
desgl. in Walz- und Drahtbarren, 99 pCt.	—	—
Banka-, Straits-, Australzinn in Verkäuferswahl	30300—31800	29300—29800
Hüttenzinn, mindestens 99 pCt.	29600—31000	28800—29300
Reinnickel, 98—99 pCt.	16300—16700	15500—16500
Antimon-Regulus	3900—4000	3700—3900
Silber in Barren ca. 900 fein	635000-645000	590000-610000

⊙ Vorwiegend feste Haltung am Effektenmarkt.

Dollarkurs ca. 30000.

Die feste Grundstimmung der gestrigen Börse übertrug sich auch auf den heutigen Verkehr. Nachdem die Spekulation gestern vielfach Gewinnrealisierungen vorgenommen hatte, da sie für heute unter der Nachwirkung der Diskonterhöhung mit Abgaben des Publikums und einer wesentlichen Abschwächung des Kurses rechnete, nahm sie heute wieder Rückkäufe vor, als das Publikum eher Kaufneigung zeigte und der Devisenmarkt in gleicher Weise ein durchaus festes Aussehen zeigte. Das Geschäft war zunächst recht lebhaft, und es konnten überwiegend Kurssteigerungen eintreten. Von einer allgemeinen Höherbewertung war jedoch nicht die Rede, vielmehr konzentrierte sich das Interesse des Publikums und der Spekulation in erster Reihe auf Spezialwerte. Nachfrage bestand von neuem für Stinneswerte. Hauptsächlich Bochumer Vereins-Aktien konnten sich erheblich im Kurse bessern. Aber auch die meisten anderen Werte des westlichen Montanmarktes, ebenso wie verschiedene oberschlesische Papiere waren sehr begehrt und höher. Interesse erhielt sich auch für Schiffahrtsaktien und für eine ganze Anzahl von Auslandspapieren wie Otavi und die gestern gedrückten Canada, Baltimore sowie ausländische Staatsanleihen, vor allen türkische, anatolische und mexikanische. Dollarschatzanweisungen setzten heute mit 27 000 ein und zogen dann weiter an, hielten sich aber immer um einige Punkte unter dem Dollarkurs. Im Grossverkehr vollzogen sich zu Beginn folgende bedeutendere Kursveränderungen:

Bayerische Vereinsb. (+ 700), Barmer Bankverein (— 1000), Berliner Handels (+ 2500), Leipziger Kreditanstalt (+ 550), Mitteld. Creditbank (— 250), Oesterr. Kredit (+ 2600), Bochum Guss (+ 15 500), Dtsch. Luxemburg (+ 5000), Essener Steinkohlen (— 7000), Gelsenk. Bgw. (+ 6000), Harpener (+ 6500), Hoesch Stahlw. (+ 5000), Ilse Bergbau (+ 1500), Kattow. Bgw. (+ 4000), Laurahütte (+ 1000), Lothr. Hütten (+ 4500), Mannesmann (+ 4000), Obschl. Eis.-Bed. (+ 1000), Obschl. Eis.-Ind. (+ 3000), Phönix (+ 2500), Rhein. Braunk. (+ 2000), Rheinstahl (+ 2500), Riebeck Montan (+ 6000), Rombacher (+ 1500), Schles. Zink- und Bergbau (+ 2500), Deutsche Kali (+ 2000), A.-G. f. Anilinf. (+ 1000), Anglo-Cont. Guano (+ 12 000), Chem. Griesheim (+ 1500), Höchster Farbw. (+ 1400), Köln-Rottweiler (— 750), Akkumulatoren (+ 2000), Allg. Elektr.-Ges. (+ 1250), Elektr. Licht u. Kraft (+ 750), Pöge Elektr. (— 3000), Schuckert (+ 3000), Stolberg Zink (+ 6000), Rhenania (— 1300), J. D. Riedel (+ 1250), Felten u. Guilleaume (+ 1000), Siemens Halske (+ 2500), Gotha Waggon (+ 1000), Hannover Waggon (+ 750), Linke-Hofmann (+ 4000), Rathgeber Waggon (+ 2500), Berliner Maschinen (+ 1500), Gebr. Böhler (+ 6500), Deutsche Maschinen (— 1000), Dtsch. Waffen (+ 3000), Hartmann Masch. (+ 1250), Humboldt Masch. (+ 3000), Karlsruhe Masch. (— 750), Gebr. Körting (— 750), Krauss & Co. (+ 750), Motorenf. Deutz (— 1900), Schubert u. Salzer (+ 4000), Basalt (+ 2000), Charlottenburg. Wasser (+ 750), Dtsch.-Atlant. Telegr. (+ 2000), Eisenbahnverkehrsmittel (+ 1500), Fahlberg, List u. Co. (— 1750), Philipp Holzmann (+ 900), Gebr. Junghans (— 1900), Sarotti (— 1000, Schultheiss-Patzenhofer (— 1750), Ver. Schuhf. Berneiss W. (+ 750), Neu-Guinea (+ 1000, Otavi Minen (+ 16 500), Busch Waggon (+ 1000), 5proz. Mexikaner (+ 23 000), Oesterr. Silber (+ 1000), 4proz. Türk. Bagdad I (+ 4000), 4proz. Türk. Bagdad II (+ 1750), 4proz. Türk. Zolloblig. (— 2500), Türk. Lose (— 3000), 4proz. Ung. Staatsr. 10 (+ 1250, 4proz. Lissabon Stadt (+ 4000, 2,6proz. Südöst. Eb. (+ 3000), 2,6proz. Südöst neue (+ 4000), 4½proz. Anatol I (+ 6000), 4½proz. Anatol. II (+ 4500), 5proz. Tehuantep. (+ 30 000), 4½proz. Tehuantep (+ 15 000), Schantunbb. (— 1000), Oester. Staatsbahn (+ 47 000).

Im Verlaufe wurde das Geschäft ruhiger, und die Kurse bröckelten etwas ab, da der Dollarkurs eine geringe Abschwächung erfuhr.

Am Devisenmarkt war der Verkehr heute nicht sehr lebhaft. Es scheint, als ob Industrie und Handel, der Mahnung des Reichsbankpräsidenten folgend, nur den notwendigsten Bedarf decken. Immerhin war dieser noch so gross, dass die Tendenz recht fest blieb und die gestrigen Devisenkurse noch etwas überschritten wurden. Die neue Befestigung wurde übrigens an der Börse u. a. auch mit Gerüchten begründet, wonach die Reichsbank in New-York grössere Abdeckungen von Dollarschulden vorzunehmen habe. Die Reichsbank greift wieder mit Abgaben ein, und zwar wurde die Nachfrage voll befriedigt. Heute vormittag wurden folgende Kurse genannt: Amerika 28 900 G., 29 300 B., Holland 11 200 G., 11 400 B., England 134 500 G., 136 500 B., Frankreich 1920 G., 1950 B. An der Börse stiegen Dollarnoten anfangs auf 30 375, späterhin waren sie mit 30 125 angeboten, um sich aber nach und nach auf 30 750 zu befestigen. Der amtliche Kurs für **Kabelauszahlung New-York** war heute **30 174,37 G., 30 325,63 B.**

Nach 2 Uhr erreichten Dollarnoten einen Stand von 32 000.

Die einzige Devise, die heute repartiert wurde, war Prag, die mit 33⅓ Prozent zugeteilt wurde.

Die Verhältnisse am Geldmarkt dürfen angesichts der Diskonterhöhung starkes Interesse beanspruchen. Es war heute wieder bemerkenswert, dass von einer Verengung nichts zu spüren war. Das Geldangebot war sogar heute besonders gross und ging in die Milliarden. Die Diskonterhöhung wurde natürlich viel diskutiert, und man fand, dass die Ausführungen Havensteins hinsichtlich der Kreditrestriktionen Widersprüche enthalten. Tägliches Geld stand heute gegen Schatzanweisungen zu 12 bis 14 pCt. und gegen Industriepapiere zu 20 pCt. und darüber zur Verfügung.

Gegen ½2 Uhr wurden folgende Kurse genannt: Phönix 82 000, Gelsenkirchen 108 000, Oberbedarf 56 000, Caro 71 000, Dt. Luxemburg 100 000, Hohenlohe 76 000, Harpener 174 000, Rheinstahl 76 000, Laurahütte 56 500, Mannesmann 75 000, Bochumer Guss 121 000, A. E. G. 30 000, Dt. Petroleum 44 250, Dt. Erdöl 82 000, Rombacher 43 000.

Späterhin befestigte sich die Haltung des Effektenmarktes wieder im Einklang mit dem weiteren Anziehen des Dollarkurses auf 30 750. U. a. stellten sich Oberbedarf auf 54 500, Caro auf 71 000, Paket auf 73 000, Lloyd auf 37 500, Rombacher auf 42 750.

Der Kassamarkt zeigte ein festes Aussehen. Die Börse schloss allgemein in ziemlich fester Haltung.

Aus dem Auslande wurden gegen 11 Uhr folgende Markkurse gemeldet: Amsterdam 0,00,88, Kopenhagen 0,01,80, London 138 000, Auszahlung Warschau 58—64, Kosciusko-Noten 57½—63, Auszahlung Reval 87½, Auszahlung Riga 117½.

---

* **Berliner Produktenmarkt.** Die weitere Festigkeit des Dollars blieb am Getreidemarkt nicht ohne Einfluss, zumal das Inland mit Angeboten vorsichtig war und seine Forderungen erneut gesteigert hatte. Für Weizen haben die Provinzmühlen wenig Material, und es ist dort teilweise mehr als hier zu erzielen, obwohl auch die hiesigen Müller erhöhte Gebote machen. Roggen wurde in Waggon- und inländischer Cifware auch etwas teurer bezahlt bei durchschnittlich ruhigem Verkehr. Gerste höher gehalten, für Hafer bringt das hiesige Konsumgeschäft kaum diejenigen Preise, die heute von draussen gefordert wurden. Mais stellte sich auf der ganzen Linie teurer. Mehl, das gestern nachmittag noch grosses Geschäft hatte, war heute fest, aber weniger lebhaft. Die Unternehmungslust ist in allen Artikeln vorsichtig, da man Ueberraschungen am Devisenmarkt früher oder später befürchtet.

* **Die amtlich notierten Preise** waren an der Berliner Börse pro 50 kg ab Station: Weizen, märkischer 61 000—63 000, schlesischer 62 000. Fest. Roggen, märkischer 50 000—51 000, schlesischer 50 000. Fest. Sommergerste, märkische 47 000—49 000. Fest. Hafer, märkischer 49 000, pommerscher 48 000, schlesischer 45 000—46 000. Fest. Mais loko Berlin 55 000—56 000, waggonfrei Hamburg 53 000—54 000. Ruhig. Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin 165 000—180 000, feinste Marken über Notiz bezahlt. Fest. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin 145 000—155 000. Fester. Weizenkleie 28 000—29 000, Roggenkleie 29 000—30 000. Fester. Raps 110 000 bis 115 000. Fester. Leinsaat 110 000—115 000. Fester. Erbsen, Viktoria 85 000 bis 88 000, kleine Speiseerbsen 63 000—68 000, Futtererbsen 50 000—56 000. Peluschken 60 000—65 000. Ackerbohnen 48 000—52 000. Wicken 60 000 bis 65 000. Lupinen, blaue 60 000—70 000, gelbe 85 000—95 000. Serradella 125 000 bis 135 000. Rapskuchen 44 000. Leinkuchen 65 000—70 000. Trockenschnitzel 18 000—19 000. Vollwertige Zuckerschnitzel 25 000—26 000. Torfmelasse 30/70 17 000. Kartoffelflocken 26 000—27 000.

Die amtlichen Notierungen am Frühmarkt waren loko frei Wagen oder ex Waggon pro 50 kg: Hafer 48 000—52 000, Torfmelasse 18 000, Roggenkleie 30 000.

Kartoffelnotierungen (amtlich) pro 50 kg, Erzeugerpreise ab märkischen Vollbahnstationen: Speisekartoffeln, weisse und rote 2100, gelbfleischige 2400.

Heu und Stroh. Bericht der Preisnotierungskommission für Rauhfutter (nichtamtlich). Grosshandelspreise pro 50 kg ab märkischer Station für den Berliner Markt: drahtgepr. Roggen- und Weizenstroh 16 000 bis 18 000, desgl. Haferstroh 13 000—15 000, desgl. Gerstenstroh 12 500—14 500, Roggenlangstroh 17 000—18 000, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 16 500—17 500, loses Krummstroh 11 500—13 500, Häcksel 21 500—22 500, handelsübliches Heu 14 000—16 000, gutes Heu 16 000—18 000.

RM

RUDOLF MOSSE
ANNONCEN-EXPEDITION
ZENTRALE: BERLIN SW 19, JERUSALEMER STRASSE 46-49
*
Geschäftsstellen in allen Stadtteilen Gross-Berlins

DIE ZEITUNGS-ANNONCE

ist erfahrungsgemäss allen anderen Werbemitteln überlegen. Unzählige geschäftliche Unternehmungen haben Bedeutung und Erfolg nur durch das Zeitungsinserat erlangt. Aber ohne genaue Kenntnis des Wertes der einzelnen Blätter entstehen dem Inserenten oft sehr grosse, gänzlich verfehlte Ausgaben. Wer inserieren will tut gut, sich die mehr als 50jährigen Erfahrungen unserer Annoncen-Expedition nutzbar zu machen

FILIALEN:
BRESLAU, DRESDEN, DÜSSELDORF, FRANKFURT a. MAIN, HAMBURG, KÖLN a. RHEIN, LEIPZIG, MAGDEBURG, MANNHEIM, MÜNCHEN, NÜRNBERG, STUTTGART, BUDAPEST, PRAG, WIEN, WARSCHAU, BASEL, ZÜRICH
*
Agenturen in allen grösseren Städten

Deutsche Werkstätten A. G., Rähnitz-Hellerau.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu der am **Donnerstag, den 17. Mai 1923, mittags 12 Uhr,** in Dresden, Hotel Bellevue, stattfindenden ordentlichen

Generalversammlung

eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlegung des Geschäftsberichtes nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1922 und Beschlussfassung über deren Genehmigung sowie über die Verteilung des Reingewinnes.
2. Beschlussfassung über die Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
3. Beschlussfassung über Erhöhung des Grundkapitals um 40 Millionen Mark durch Ausgabe von 1000 Stück auf den Inhaber und je M. 10 000,— Nennwert und 30 000 Stück auf den Inhaber und je M. 1000,— Nennwert lautenden Stammaktien mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1923 sowie über Begebung dieser Aktien unter Ausschuss des unmittelbaren gesetzlichen Bezugsrechtes der bisherigen Aktionäre unter Auferlegung der Verpflichtung an den Uebernehmer, von diesen neuen Aktien den bisherigen Aktionären einen Betrag nach Beschluss der Generalversammlung innerhalb einer Ausschlussfrist zum Bezuge anzubieten; Festsetzung des Ausgabemindestkurses sowie der sonstigen Bestimmungen über die Ausgabe der neuen Aktien; Ermächtigung des Vorstandes die zur Ausführung vorstehender Beschlüsse erforderlichen Vereinbarungen namens der Gesellschaft zu treffen.
4. Beschlussfassung über weitere Erhöhung des Grundkapitals um 10 Millionen Mark durch Ausgabe von 1000 Stück auf den Inhaber oder Namen und je M. 10 000,— Nennwert lautenden ab 1. Januar 1923 dividendenberechtigten Vorzugsaktien mit einer ergänzungs- u. nachzahlungspflichtigen 6%igen Vorzugsdividende und mit mehrfachem Stimmrecht; Festsetzung des Mindestkurses und der Art und Weise der Begebung dieser Vorzugsaktien sowie der näheren Bestimmung der diesen Vorzugsaktien zu verleihenden Vorzugsrechte unter Ausschluss des gesetzlichen Bezugsrechtes der Aktionäre sowie über Ablösbarkeit bezw. Umwandlung der Vorzugsaktien und deren Befriedigung im Liquidationsfall; Ermächtigung des Vorstandes, die zur Ausführung vorstehender Beschlüsse erforderlichen Vereinbarungen namens der Gesellschaft zu treffen.
5. Abänderung des Gesellschafts-Vertrages in Gemässheit der zu Punkt 3 und zu Punkt 4 zu fassenden Beschlüsse insbes. des § 4, Höhe und Einteilung des Grundkapitals betr., des § 30, Gewinnverteilung betreffend, des § 31, Liquidation betr., und Einführung eines neuen § 4a hinter § 4, betr. die neuen Vorzugsaktien, Abänderung des § 18 (Aufsichtsratstantieme betr.).
6. Beschlussfassung über die Ermächtigung des Vorstandes, bei laufenden oder neu aufzunehmenden Versicherungen eine teilweise Selbstversicherung eintreten zu lassen.
7. Aufsichtsratswahlen.

Stimmberechtigt sind nur diejenigen Aktionäre, welche spätestens am 14. Mai 1923 ihre Aktien (Mäntel) oder darüber ausgestellte Hinterlegungsscheine der Reichsbank mit doppeltem Nummernverzeichnis bei den nachstehenden Hinterlegungsstellen innerhalb der bei denselben üblichen Geschäftsstunden hinterlegt haben:

In Dresden:
Allgemeine Deutsche Creditanstalt, Abteilung Dresden, Altmarkt 16.
Commerz- und Privatbank A.-G., Abteilung Pirnaischer Platz.
Bankhaus Albert Kuntze & Co., Wilsdrufferstrasse 14.

In Hellerau bei Dresden:
Vorstand der Gesellschaft.

In München:
Vorstand der Gesellschaft.
Bayrische Vereinsbank.
Bankhaus Schneider & Münzing.
Direktion der Diskontogesellschaft.

In Berlin:
Direktion der Diskontogesellschaft.
Commerz- und Privatbank A. G.

In Essen:
Bankhaus Wilhelm & Conr. Waldthausen.

Rähnitz-Hellerau, den 23. April 1923.

Der Aufsichtsrat.
Adolf Sultan, Vorsitzender.

Bronzefiguren
von Privatmann nur an Private umständehalber preiswert abzugeben. Adressenangab. unt. **J. M. 2071** an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.**

Strumpfwaren
Engros — Export
große Lagerposten
Handelsgesellschaft Gebrüder Chait,
Berlin C. 2, Spandauer Strasse 21.

---

30 to Bandeisen,
50 × 5 mm, in Stäben von ca. 5 m mit ca. 45 kg Festigkeit,
ferner 15 to **Bandeisen,** 32 × 2 mm, warmgewalzt, in Ringen à 50 kg,
preiswert abzugeben.
Anfragen unter **J. W. 15366** an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.** *

Export — Dauerwäsche — Export
sofort abzugeben nach allen Ländern ab Lager Amsterdam (Holland) **5000 Dz. doppelte Dauerwäsche, Kragen** Nr. 37—41, Marke **Crefos,** in 4 Modellen, im ganzen oder teilweise, Preis 15000 M. das Dz. inkl. Verpackung.
Muster u. Verkauf **Hotel Stadt Cöln,** Zimmer 29, Berlin, Mittelstraße 47.

Wollene Schlafdecken,
ca. 5000 vorzügl. Wolldecken, Gr. 140/190, grau mit schwarzer Borde, sofort für **M. 22,500** pro Decke greifbar. Gewicht ca. 2000 Gramm Regulärer Preis wesentlich höher. Musterdecke gegen feste Rechnung. Telegr. Entschließung erforderlich.
Mablag Zentral-A.-G.,
Hamburg,
Banks-Straße 58.

Jumper, Jacken
aus Kunstseide und Wolle sowie Wolltrikotstoffe und Wellmé, verschiedene Farben, ab Lager gibt billigst ab
W. Klinkisch, Neukölln, Lenaustr. 22. Tel. Neukölln 9631.

Großabnehmer für
mehrere Wag. Tilsiter-Käse
gesucht. Alles Nähere bei **Rud. Kuthnick, Eberswalde,** Bollwerkstr. 16.

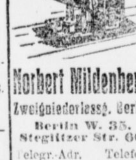
Lagerposten! Billig!
Ca. 200000 St. Glühlampen
in allen Spannungen u. groß. Auswahl, sofort lieferbar, bietet an „Jaepedico" Handelsgesellschaft m. b. H., Hamburg, Kreuslerstr. 10.
Tel. Alster 5761. Tel.-Adr. Jaepedico.

---

1 Posten Kokosfasern und **India** geben billig ab
Schröder & Nelte,
Ruppinerstr. 1.

Liköre.
Ca. 500 Flaschen Marke **Coneven,**
800 Flaschen **Schw. Kirschwasser,**
230 Flaschen **Vermouth,** Marke Gazzolo,
preiswert abzugeben.
Jacob Nau, Durlach (Baden). *

Sofort zu günstigsten Preisen lieferbare Werkzeugmaschinen



Drehbänke, Plandrehbänke, Abstechbänke, Hobelmaschinen Shapingmasch., Bohrmaschinen, Universal- und horizont. Fräsmaschinen, Horizont. Bohr- und Fräswerk, Schleifmaschin., Kaltsägen.
Ferner: Holzbearbeitungsmaschinen wie: Bandsägen, Kreissägen, Fräsmaschinen Langlochbohrmasch. sowie komb. Maschinen

Norbert Mildenberg
Zweigniederlassg. Berlin
Berlin W. 35, Steglitzer Str. 66.
Telegr.-Adr. Bohrtisch. Telefon Krf. 2570.

Große Lagerposten
Porzellan, Steingut, Glas,
Tassen, Teller, Kaffeeservice, Tafelservice, Satz Salats rc.
liefert besonders billig
LEOPOLD JACOBY,
Dessau - Leipzig.
Stammhaus Dessau. Tel. 1551.

Empfehle
Detaillisten und Warenhäusern
mein gross sortiertes Lager in
Strumpfwaren und Handschuhen
zu billigsten Tagespreisen.
Engros! **M. GOLD** Export!
Klosterstr. 10 Berlin C., Klosterstr. 10.

Erstklassig sind meine **„JURI" NEUHEITEN!**

Umwälzende Bedeutung in der Taschenlampenbranche hat meine **kleinste Miniatur-Stablampe der Welt** für Doppelzellen, Stabbatterien und 2,5-Volt-Glühbirnen. Moment- und Dauerkontakt! Selbsteinschaltg. ausgeschloss.! **Unerreichbare Lichtfülle!** Billigster Batterie-Ersatz! Längste Lagerfähigkeit, daher bestgeeignet für Export in alle Welt. Ausführung: Messing vernickelt und Tombak (Goldin). **Der Schlager der Gegenwart u. Zukunft!** ist auch weiter meine einzigartige Haushaltneuheit. **Universal-Bestreckreiniger und Messerschärfer „Küchenstolz"** Putzapparat für Messer, Gabelreiniger, Trockentuch u. Messerschärfer in einem handlichen Artikel. Jede Menge kurzfristig. Gelegenheitspost. sofort lieferb. Weitere unüberbietbare Neuheiten folgen demnächst. Verlang. Sie Angeb. u. Nachn.-Must. vom **Fabrikations-Weltmonopol Julius Richter,** Berlin N. 37, Straßburgerstr. 53.
Telefon Norden 2119. Telegramm-Adr.: Juripatente.

---

4 Telephon-Apparate,
Reihen-System, fast neu, mit Zubehör, für einen Haupt- u. fünf Nebenanschlüsse zu verkauf. Zuschr. u. **J. K. 15377** an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.**

Handfächer
m. Griff u. Spiegel sof. ab. Lag. lieferb. **M. Freudenfeldt,** Alexandrinenst. 82a. Dönh. 2810.

Heinrich Elias & Co.,
Feld- und Eisenbahnmaterial,
Berlin W. 62, Lutherstr. 44
Telegrammadresse: Bahnelias
projektieren und liefern
Anschlußgleise,
bauen in eigenen Werkstätten **Weichen, Drehscheiben, Schiebebühnen, Prellböcke.**
Wir bitten, bei eintretendem Bedarf Kostenanschlag anzufordern.

Wirtschaftlicher Niedergang
kann heute aus unzweckmäßigen Steuererklärungen entstehen
Erhaltung der Substanz
ist nur bei vorsichtigster Bewertung aller Vermögensteile möglich
Praktische Steuerfragen
von Dr. Max Lion
enthalten in leichtestfaßlicher Form alles Wissenswerte aus sämtlichen Gebieten des Steuerwesens und Steuerrechtes

Grundpreis M. 4,00 mal Schlüsselzahl (zurzeit 2500)

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Mosse-Filialen
Rudolf Mosse, Buchverlag, Berlin SW 68

5000 Kilo **Ia Knochenleim** preisw. abzugeb. Anfr. unt. F. C. 4223 an d. Exp. d. Berl. Tagebl. Horcher verbet.*

---

500 neue Kisten 60×44×20 l. W., 20 mm stark, ab Lager Berlin zu verkaufen.
Lolat-Gesellschaft, Berlin-Friedenau, Kaiserallee 64/65. *

Arbeiterhemden Regattahemden Oxfordhemden Barchendhemd. Schlosserhemden in größeren Mengen **preiswert** a. Lager.
Willy Jacobowitz, Jüdenstr. 54.

Verkaufe sofort **200 Ztr. Schreibakten, 100 Ztr. Quittungskarten** (Inval.) gebündelt. Höchstgebote frei dortiger Station bis 29. 4. cr. an
R. Grieser, Königsberg i. Pr., Schönberger Str. 24.

Ketten, handgeschweißt
Enka Kettenwerke G. m. b. H., Prag Petrské nám. 1. Verbind. Grossisten und Agenten gesucht.

Fahrbarer **Elektro-Flaschenzug,**
1000 kg Tragkraft, 220 Volt, 7 Meter Hubhöhe, Fabrikat Demag, zu verkauf.
Buchdruckerei Rudolf Mosse, Berlin SW. 19, Jerusalemerst. 46/9.*

Drehbänke, Shaping, Bohrmaschine verk. **Maschinen-Werkstatt** Frankfurt. Allee 293. Königst. 8302.

---

50 Strickmasch. bis 70 Br., 4 Knopflochmaschinen verk. **Nuß,** Poststr. 12.*

Kompl. Einrichtung e. Fischhandlg.
einzeln oder geschlossen sofort verkäuflich.
1 **Fischkühler mit Zinkeinlage,** dreiteilig, 3 Meter lang,
1 **Fischkühler ohne Zinkeinlage,** zweiteilig, 2 Meter lang,
3 **Fischbehälter für lebende Fische, mit Zinkeinlage,** 2,5 Meter lang,
2 **große Ladentische, 1 Kassenpult, 3 Hackblöcke, 3 Bänke** u. a. m.
— Besichtigung vormittags 10—12 Uhr. —
Fritz Reussner, Berlin-Schöneberg, Feurigstr. 63, Laden.

Lagerposten
ab Berlin und fob Hamburg offerieren billigst aus eigenen Beständen
Binzelberg & Vetter G. m. b. H., Kleineisen-Metall-Industrie, Kochstr. 6—7.

Verkaufe 50 T. stählerne **Eisenbahnschienen,** Normalprofil, versch. Form., 4 b. 6,5 m lg., m. Gebrauchswert M. 720 Kilo frei Wagg. Magdeburg. Ang. u. **T.T. 1831** an **Rudolf Mosse,** Rathenowerstr. 3.

Große Lagerposten
Glasinstrumente aller Art, **Fieberthermometer, Rekordspritzen, Mensuren, Ampullen, Tablettengläser** sowie 3000 St. **Milchflaschen** mit Rauperverschluß, 1 Ltr. Inhalt, sofort ab Lager lieferbar.
Glasmanufaktur Herbst, Berlin S. 59. Mpl. 5728.

Haarschmuck, Staub- und Frisierkämme
haben laufend grosse Posten nur an Grossisten und Grossabnehmer abzugeben
Kamm- und Haarschmuckfabrik Braudy & Growald G. m. b. H.
Fabrik: Hohenschönhausen.
Büro u. Musterlager: Berlin, Friedrichstrasse 58. — Zentrum 8314.
Eingeführte Auslandsvertreter gesucht. *

4000 Piccolo-Westentaschen-Rasierapparate in Nickeldose, gebog., nach dem Gillette-Patent, à 2500 M.
Friedr. Scharke, Frankenhausen a. K.

Für Export
offerieren wir in sehr elegant. Ausführung ca. 25 600 Schachteln hochprima Steinbaukasten à la „Richter" mit englischer Etikette, sofort lieferbar, unter günstig. Bedingung. Muster-Ausstellung und Besprechungen zwischen 24. und 26. d. Mts. in Berlin Hotel Kontinental, Friedrichstraße, Direktor Romlos. Briefadresse:
Neupester Beton- u. Ziegelfabrik, Neupest bei Budapest.

Restposten ca. 30 000 lack. bedr. Weißblechdosen,
10 Sorten, **geeignet für Schuhcreme, Salben usw.**
Wendt & Koppe, Stettin-Grünhof.

Kunstseid. Jumpers,
handgeh., laufend in großen Quantitäten **billigst abzugeben.**
Haberichter, Kreuzbergst. 14. Nbdf. 6445.

---

60 000 Stück feste Papier-Wäschekrag. in allen Größ. sofort billig greifbar.
R. Liebmann, Niemegk (Bez. Potsd.)

Fast neu. 20 Badewannen,
viereckig. Gußeisen, emaill., 180/85, zirka 175 Kg., pro Stück 150 000 Mk., abzugeben. **Drucker & Co.,** Landsberger Allee 52.

2000 m Plüsch
(Sealskin) div. Farb., sowie 4000 St. Glanz-**Ledermützen**
billig abzugeben. **Brock,** Regensburgerst. 30a. Lützow 2886.

Pionier-Aexte
Spann-, Schrotsägen gibt billig ab **Kanis, Charlottenbg. 5,** Spandauer Str. 35. Wilh. 1708.

Schuhputzsteine,
50 000 Stck., sortiert, billig abzugeben.
Penner, Gneisenaustraße 27.

Messingbleche, 0,30 bis 0,40 weich, evtl. Rondellen, 130 mm ∅, kauft Dönhoff 2127.

Leim von Mk. 3000,— an gibt ab **Schellackhaus,** Neuenburger Str. 2. Dönh. 9336.

Feuerzeuge (Rädchen), Piccolo-Ras.-App., bill. Lagerposten sucht **Luxor-Ges.,** Hochstraße 13. Tel. Humb. 912.

Kaufgesuche bewegl. Gegenstände

Schaumweinanlage
evtl. auch gebraucht zu kaufen gesucht. Off. unt. **B N. C 3598** an Ala-Haasenstein & Vogler, Berlin W. 35.

Gebrauchter, ab. noch gut erhaltener **Konzertflügel** zu kauf. gesucht. Ang unt. **B. N. B. 3597** an Ala-Haasenstein & Vogler, Berlin W. 35.

Drahtstifte,
1—4 Zoll, auch in größten Posten kauft und erbittet Eilangebote
V. Roese, Mettmann, Rhld. *

Alt-Metalle
speziell Kupfer kaufen laufend
Pasch & Co., Wilmsstraße 6. Mpl. 15710.

Krankentragen
für eigenen Bedarf, evtl. aus ehemaligen Heeresbeständen werden zu kaufen gesucht. Günstige Angebote erbeten u. L. F. 8267 an Rudolf Mosse, Leipzig.

Pianos
zu kaufen ges. **Asser, Berlin, Flensburger Str. 1.** Moabit 7410.

Fräsmaschine, Drehbänke, Shaping-Bohrmaschine f. dringendst **Radomi,** Gabelsbergerst. 14. Königst. 8302.

Lagerposten
von Aluminiumwaren, Emaillewaren, Emailleeimern, guss. em. Geschirr, Steingut- und Braungeschirr, Essbestecken, Plantagengeräten, Werkzeugen (Aexte, Beile, Sägen und Feilen, Spat. usw.) Eisenwaren (Schlöss., Riegel, Scharniere, Schrauben, Nieten, Drahtstifte usw.) **sof. z. kaufen** ges. Billigst. Preisangeb. an Industrie-Dienst G. m. b. H., Berlin SW. 68. Ritterstr. 68.

Bleistiftspitzer
aus Elektron-Metall, sowie Rasier-Apparate, lose, mit langer Verschraubung, kaufen jede Menge
Dewelo-Ges., Adalbertstr. 61. Moritzpl. 5106.

Schlafzimmer, diverse Möbel, Geldschränke kft. **Stern, Zehdenicker Str. 24/25.** Nord. 2607.

Perkal vl. **Beiner,** Wallner-Theater-Str. 20.

Wir kaufen Gelegenheitsposten
Maschinenschrauben, Schlüsselschrauben, Schloßschrauben und Muttern.
Offerten unt. **J. J. 6400** an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.**

Alteisen
sowie allen anderen Schrott kaufen waggonweise zu Höchstpreisen
E. Wedler & Co., Berlin SW. 68
Alexandrinenstraße 134.
Tel.-Adr. Wedlerschrott. Tel. Mpl. 5470, 2973.
Für Nachweis zahlen wir hohe Provision.*

Kaufgesuch.

5000 kg	U-Eisen,	30 × 15 × 4 mm,	
1000	„	„	32 × 16 × 4 mm,
6000	„	„	40 × 20 × 4 mm,
1500	„	„	40 × 20 × 5 mm,

ferner jeden Posten **Bandeisen.** Gefl. Angebote erbeten unter **J. L. 15378** an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.

Gebrauchtes Opacglas,
naturblaues, zu kaufen gesucht.
Offerten mit Größenmaß und Preisangabe unter **J. E. 2085** an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.**

Sofort zu kaufen gesucht:
Ia nahtlose Siederöhren

38	44½	47½	51	54 mm ä. ∅
1500	1000	1000	500	500 Meter
70	108	114	127	140 mm ä. ∅
1000	200	200	200	100 Meter
152	159	165	178	191 mm ä. ∅
100	100	100	100	100 Meter
203	216 mm ä. ∅			
100	50 Meter.			

Gefl. Angebote erbet. u. **J. A. 21190** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Wir suchen zu kaufen:
2 Lagerkessel mit je 30 cbm
für Benzin und leichtflüssige Oele.
Eilofferte erbeten an
Roth & Paschkis A.-G., Zweigniederlassg. München.

Kaufe — Export.
Kaufe sofort für das Ausland Holland gegen sofortige Kassa Lager- oder Partieware, jedes Quantum in Seidenstoffen, Seidenbändern, Krawatten, Spitzen, Modewaren, Socken usw.
Briefe oder Muster Hotel Stadt Cöln, Zimmer 29, Berlin, Mittelstr. 47.

Hemdentuche
in großen und kleinen Posten kauft **Wäschefabrik Hugo Cohn,** Kommandantenstr. 12/13.

Alteisen
kauft
Moritz Holz, Berlin,
Potsdamer Str. 109. Hollstl. 1740/41.